Nachmittags-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: [illegible] in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 46.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Freitag, 27. Januar

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Die Posener Zeitung eröffnet für die Monate Februar und März ein besonderes Abonnement. Der Abonnementspreis beträgt für Posen in der Expedition und bei den Kommanditen 1 Thlr. 5 Sgr., für Auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. 15 Sgr. — Bestellungen von Auswärts auf zweimonatliche Abonnements sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 25. Januar. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Sanitäts-Rath Dr. Methner zu Breslau dem Charakter als Geheimen Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der an das Kreisgericht in Wehlau versetzte Rechtsanwalt und Notar Schoerke aus Spandau ist nunmehr unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Cöslin als Rechtsanwalt an das Kreisgericht in Belgard, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

Dem Regierungs-Präsidenten Maurach zu Bromberg die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Wladimir-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Die deutsche Reichsverfassung.

Wie von offiziöser Seite gemeldet wird, stehen die Wahlen zum ersten deutschen Reichstage in den ersten Tagen des März (vorläufig ist der 3. März dafür in Aussicht genommen) bevor. Das deutsche Reich, welches jetzt durch den Beitritt Baierns seinen Abschluß gefunden, tritt zwar äußerlich als eine politische Neubildung in die Erscheinung; aber es theilt nicht die solchen Neubildungen im Allgemeinen anhaftende Eigenschaft, von unsicheren Zuständen begleitet zu sein, welche erst im Laufe der Zeit sich befestigen und fürs Erste das Gefühl der Unbehaglichkeit zu wecken geeignet sind. Das deutsche Reich lebte schon längst in den Gefühlen und Wünschen des deutschen Volkes, ehe es in die äußere Erscheinung trat; die That, welche mit der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches geschehen, ist nicht die That eines einzelnen Mannes oder einer einzelnen Regierung oder eines einzelnen Stammes, sondern sie ist die That des ganzen deutschen Volkes. Von einer „Unterwerfung unter die vollendeten Thatsachen" — ein Ausdruck, der jetzt oft gebraucht wird — kann daher nur bei denen die Rede sein, welche sich in ihren Bestrebungen überhaupt getrennt wissen von dem Herzschlag des Volkes, welche dieses Volk seiner innern Bestimmung abwendig und fremden Zwecken dienstbar machen möchten. Diese Parteien mögen jetzt davon sprechen, daß sie sich einer vollendeten Thatsache unterwerfen; sie haben aber kein Recht, so im Namen des deutschen Volkes zu sprechen. Dieses hatte vielmehr die betreffende Thatsache bei sich schon lange bis zur geistigen Reife durchgedacht und bis zur vollendeten Ausführung vorbedacht gehabt; es hat dieselbe geschaffen und wenn es sich ihr unterwirft, so unterwirft es sich damit nur seinem eigenen Lebensgesetze. Die Neubildung des deutschen Reiches schafft deswegen keine Unsicherheit der politischen Zustände, sie macht vielmehr einer solchen Unsicherheit ein Ende.

Wie auch immer die politischen Meinungen auseinandergehen mögen, darin finden sie sich als auf einem gemeinsamen Boden zusammen, daß die Reichseinheit ein unter allen Verhältnissen erstrebenswerthes Ziel war. Welche politische Partei sich nicht zu dieser Auffassung zu bekennen vermag, die bekundet damit, daß ihre Wege und Ziele nicht die Wege und Ziele des deutschen Volkes sind. Jedes berechtigte politische Streben kann jetzt, nachdem die Reichseinheit als ein unverlierbar Gut gewonnen, nur um so freier und reiner sich entfalten. Die Sehnsucht nach der Möglichkeit eines befriedigenden Staatslebens wird fortan unseren politischen Bestrebungen nicht mehr jene elegische Wehmuth ankränkeln, welche nur zu lange ein Grundzug unseres Volkscharakters gewesen ist. An Stelle dieses wehmüthigen Gefühls, welches nur zu leicht mit tönenden Phrasen sich abzufinden verstand, ist jetzt das stolze Bewußtsein getreten, einem Staatswesen anzugehören, welches strotzend von Fülle der Kraft sich zur höchsten Blüthe zu entfalten berufen ist. An dem deutschen Volke wird es sein, diese Kraft in Bahnen zu leiten, welche zu seinem eigenen Heile und zum Segen Europas dienen. Die innere Arbeit der Reform tritt jetzt an die Stelle jener Versuche zu einer Staatenbildung, deren Periode abgeschlossen ist. Die Verfassung des deutschen Reiches anzubauen, das wird die Aufgabe der nächsten Zukunft sein; das deutsche Volk darf sich darin keine Ruhepause gönnen. Die verschiedenen Parteien werden für die Reform der Reichsverfassung ihre Programme aufzustellen haben, und für das Programm der nationalliberalen Partei giebt es keine anderen Zielpunkte, als einerseits die Kräftigung der Reichsgewalt, andererseits die Sicherung und Mehrung der Freiheiten des Volkes auf dem Boden der neuen Reichsverfassung anzustreben. (B. A. C.)

Kriegsnachrichten.

— Französischerseits ist eine Deklaration veröffentlicht worden, welche der General Trochu unter dem 11. Januar an den Chef des Generalstabes der deutschen Armeen gerichtet hat. Diese Deklaration ist am 14. d. M. bei den deutschen Vorposten vor Paris übergeben worden, und das „M. W.-Bl." ist in Stand gesetzt nachstehend den Wortlaut derselben, sowie der unter dem 15. d. M. von General Graf Moltke ertheilten Antwort zur Kenntniß der Leser zu bringen.

Déclaration du Gouverneur de Paris à Monsieur le Général Comte de Moltke Chéf d'Etat major des Armées Allemandes. Depuis que l'armée allemande à ouvert le feu de ses batteries au Sud de Paris, un grand nombre d'obus sont venus atteindre des établissements hospitaliers consacrés de tout temps à l'assistance publique, tels que la Salpétrière, le Val-de-Grâce, l'Hôpital-de la Pitié, l'Hospice de Bicètre et l'Hôspital des enfants malades. La précision du tir de l'artillerie, et la persistance avec laquelle les projectiles arrivent dans une direction et sous une inclinaison constante, ne permettent plus d'attribuer au hasard les coups qui viennent frapper dans les hôpitaux les femmes, les enfants, les incurables, les blessés ou les malades qui s'y trouvent enfermés. Le Gouverneur de Paris déclare ici solennellement à Monsieur le Général Comte de Moltke, Chef d'Etatmajor général des armées allemandes, qu'aucun des hôpitaux de Paris n'a été distrait de sa destination ancienne. Il est donc convaincu que conformément au texte des conventions internationales et aux lois de la morale et de l'humanité, des ordres seront donnés par l'autorité militaire Prussienne pour assurer à ces asiles le respect que réclament pour eux les pavillons qui flottent sur leurs dômes. Paris, 11. Janvier 1871. gez. General Trochu.

Erklärung des Chefs des Generalstabes der deutschen Armeen, General der Infanterie, Grafen v. Moltke an den Gouverneur von Paris Herrn General Trochu. Der Chef des Generalstabes der deutschen Armeen protestirt entschieden gegen die Voraussetzung, daß von den diesseitigen Batterien die Hospitäler zum Ziele genommen worden seien. Die Humanität, mit der die deutschen Armeen den Krieg geführt haben, soweit der Charakter, welcher französischerseits demselben seit dem 4. September gegeben worden, es zuließ sichert hinlänglich gegen jeden derartigen Verdacht. Sobald klare Luft und kürzere Entfernungen gestatten, die Kuppeln und Gebäude, welche durch weiße Fahnen mit rothem Kreuze bezeichnet sind, zu erkennen, wird es möglich sein, auch die zufälligen Beschädigungen zu vermeiden. H. Q. Versailles, den 15. Januar 1871. gez. Gr. Moltke.

Ueber die Eröffnung des Feuers gegen die Gruppe von Forts um St. Denis herum erhält „Daily News" von ihrem Korrespondenten im sächsischen Hauptquartier folgenden, vom 21. Jan. datirten Bericht:

Heute Morgen eröffneten die deutschen Batterieen das Feuer gegen die Forts bei St Denis. Die Armatur der hierzu verwendeten Batterien besteht hauptsächlich aus dem Belagerungstrain, der zur Belagerung von Mézières benutzt wurde. Man brachte denselben auf der Bahn bis Villers-le-Bel, und von dort theils in der vorletzten Nacht, theils in der Nacht vorher schaffte man die Geschütze in die Emplacements, welche in aller Stille schon vor mehr als einer Woche zu ihrem Empfange hergerichtet worden waren. Die gegen St. Denis gerichteten Batterien sind 10 an der Zahl, meist mit gezogenen deutschen 24-Pfdrn. armirt, und enthalten im Ganzen einige 60 Geschütze. Hinter den Batterien von Stains sind auch mindestens zwei Mörser in Position. Die Geschütze hätten eigentlich schon früher aufgepflanzt werden können, allein es lag kein sonderlicher Grund zur Eile vor, während sich andererseits durch das Abwarten ein hinlänglicher Vorrath an Munition ansammelte. Beginnt man eine Rundschau vom rechten Flügel an, so ist zunächst zu bemerken, daß in der Nachbarschaft von Epinay sich keine Batterie befindet. Die behenden Kanonenboote könnten dort stehenden Batterien Flankenfeuer geben. Die Batterien vom Mont d'Orgemont werden Sorge tragen, daß die zwei Batterien, welche in der That einiger Maßen dem Feuer von dieser Seite her ausgesetzt sind, in Ruhe gelassen werden. Es ist das erstens eine Batterie von sechs 24-Pfündern, welche vor St. Gratien, rechts von der Bahn nach Rouen placirt, sich gegen La Briche richtet, zweitens eine Batterie von kurzen 24-Pfündern in La Barbe, etwas näher an Montmorency heran. In La Chevrette, beinahe gerade vor Montmorency, stößt man auf eine dritte Batterie. Die Höhe zwischen Pierrefitte und Montmagny, die bald Pierrefitte, bald Richebourg genannt wird, bietet auf dem Gipfel nach St. Denis zu eine prächtige Offensivposition für Artillerie, die aber so sehr ausgesetzt ist, daß man dieselbe unbenutzt gelassen hat, ohne jedoch die Vortheile, welche sie geboten hätte, zu opfern. Diese lange Höhe, deren Nase sich nach St. Denis zu vorstreckt, verengt sich in der Mitte so, daß ihr Vorgebirge so zu sagen zwei schützende Flügel für Batterieen, die man in dem engen Sattel stationiren will, ausbreitet. Diese eigenthümliche Gestaltung des Terrains ist in bewundernswerther Weise dienstbar gemacht. Der Gipfel ist nicht mit Geschützen belastet, allein dafür hangen sich an den engen Sattel wie Tragkörbe zwei Batterieen, welche ein wirksames indirektes Feuer in die Forts hinaussenden können, während die bastionartige Anhöhe vor ihnen einen trefflichen Vorhang gegen die Erwiderung aus den französischen Kanonen bildet. Auf der Abdachung hinter dem Dorfe Stains (weiter nach Osten) mit den Schwanzstücken der Geschütze nach Garges zu, stehen vier Haubitzbatterieen. Am Rande des erhöhten Plateau's zwischen Garges und Dugny befindet sich die 9. Batterie und dicht bei Le Bourget, zwischen letzterem Orte und Dugny, die 10. Ich glaube, daß die Geschütze in den zwei letztgenannten Batterieen bereits weiter zurück und in mehr südlicher Richtung in Thätigkeit waren. Es wird durch die ganze Anordnung gegen die Forts als Mittelpunkt aus der Peripherie eines starken Halbkreises ein konvergirendes Feuer erzielt. Die Franzosen hatten allem Anscheine nach nicht die entfernteste Ahnung von den Vorbereitungen, welche getroffen waren, und es dauerte einige Zeit, bis sich die Forts hinlänglich von ihrer Ueberraschung erholten, um eine kräftige Antwort zu ertheilen. Bis Mittag am 21. war die Kanonade auf beiden Seiten eine recht lebhafte.

Hinsichtlich der Armatur der Ostforts gibt der Korrespondent der „Daily News" im sächsischen Hauptquartier nach den Aufzeichnungen der mit den Observationen beauftragten Offiziere folgende Mittheilungen:

In Fort Rosny steht eine Batterie von 24 Pfündern und Fort Noisy ist in derselben Weise bewehrt. In der Redoute de la Boissière befindet sich eine Batterie von 48-Pfündern, die je sechs Schritte von einander stehen, daran schließt sich nach Norden eine Verlängerung, welche eine Batterie von neuen langen 7-Pfündern aufgepflanzt hat. Die Tragweite derselben ist 7000 Schritt. Das Fort La Briche hat im Ganzen 40 Geschütze, allein nur 12 davon sind von schwerem Kaliber und bedeutender Tragweite. Die Garnison schien in diesem Fort sich in den letzten Tagen vor dem 21. auf das Bombardement vorzubereiten, denn sie war eifrig beschäftigt, Traversen anzulegen, die Erdaufwürfe über den Kasematten zu verstärken und die Schießscharten zu verengen.

Die Regierung der nationalen Vertheidigung zu Paris hat am 19. folgende Proklamation an die Bewohner von Paris erlassen:

Bürger! Der Feind tödtet unsere Frauen und Kinder; er bombardirt uns Tag und Nacht; er bedeckt mit Bomben unsere Hospitäler. Der Ruf: Zu den Waffen! ist aus der Brust Aller hervorgegangen. Die unter uns, welche ihr Leben auf dem Schlachtfeld Preis geben können, werden gegen den Feind marschiren; die, welche bleiben, eifersüchtig, sich dem Heroismus ihrer Brüder würdig zu zeigen, werden nöthigenfalls die härtesten Opfer als ein anderes Mittel nicht scheuen, sich dem Vaterland hinzugeben. Leiden und sterben, wenn es sein muß; — aber siegen. Es lebe die Republik!

Aus Versailles, 24 Januar, wird gemeldet: General v. Tresckow meldet aus Bourogne, daß die Franzosen in Montbeliard deutsche Leichen mit abgeschnittenen Nasen und Ohren zurückgelassen und vertragswidrig aus Handfeuerwaffen mit Sprenggeschossen und Schrot geschossen haben. Eine Kommission ist zur Untersuchung eingesetzt."

Trotz Bourbaki's Rückzug von Belfort kann man die Absicht, die Festung zu entsetzen, noch nicht als aufgegeben betrachten. Im Gegentheil sollen neue Anstrengungen zu diesem Zwecke gemacht werden. So wird dem „Frkf. Journ." vom 24. aus Basel berichtet, daß von Lyon her 50,000 Mann bereits auf dem Marsche sind, um die Operationen Bourbaki's zu unterstützen. Auch von Pruntrut her wird diese Meinung durch eine Depesche verstärkt, welche von gestern Abend meldet, daß man dort an der Grenze eine größere Aktion erwarte." Bourbaki (er selbst wohl nicht, sondern Theile der Lyoner Armee) nähere sich der Doubsgegend und namentlich Pont de Roide. Sein Rückzug sei nur ein Scheinmanöver gewesen, um die Preußen über seine wirklichen Absichten zu täuschen (?) Man weiß indessen ganz genau, daß bei Villiars sous Blamont 20,000 Mann stehen, die auf Verstärkungen warten, durch eine größere Truppenmacht, die von Clerval her mit Artillerie im Anzuge ist. Daß man auch schweizerischerseits an den Grenzen des bernischen Jura einen bedeutenden Vorstoß erwartet, bei dem es an Ueberläufern nicht fehlen wird, beweist, daß General Herzog, der anfänglich hier, nunmehr in Delemont (Delsberg) sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, sämmtliche hier befindlichen Truppen in den Jura dilosziren läßt. Heute früh bei Tagesanbruch sind sämmtliche hier kantonnirenden Truppen (die Bataillone Nr. 17 Argau, 49 Thurgau, 34 Zürich; die Sappeur-Kompagnien Nr. 1 Waadt und die Artillerie-Kompagnien Nr. 9 und 23 Waadt) dorthin abmarschirt. Wir haben keinen einzigen Soldaten der Grenzbesatzung mehr in der Stadt."

Aus dem Feldpostbriefe eines Dragoner-Offiziers von der Lisaine-Linie, 18. Jan., theilt die „Karlsr. Ztg." mit:

Nun ist es überstanden, aber welche Tage hat unser Armeecorps durchgemacht! 40,000 Mann stark, wurden wir von 140,000 Franzosen auf einer 4 Stunden langen Linie — von Frahier bis Montbeliard — angegriffen, haben uns 3 Tage lang gehalten und gestern Abend den Feind auf allen Punkten zum Rückzug gezwungen, demselben 500 Gefangene abgenommen und Belfort vor Entsatz bewahrt. Ich glaube: nie ist von so schwachen Kräften Ruhmreicheres geleistet worden. An den am besten zu vertheidigenden Punkten hatten wir 24-Pfünder plazirt, hauptsächlich bei Hericourt und Montbeliard. Beim ersteren Orte wurden 4 oder 5 Bataillone dreimal mit 23 Bataillonen angegriffen, die aber jedesmal mit unerschütterlicher Ruhe von unsern tapfern Truppen unter fürchterlichen Verlusten in wilder Flucht zurückgetrieben wurden. Bei Frahier gelang es vorgestern Abend einem französischen Armeecorps, unser 3. Regiment bis auf die Höhen zurückzutreiben und somit unsere Rückzugslinie ernstlich zu bedrohen, da eilte in der Nacht General Keller herbei und überfiel Morgens 3 Uhr den Feind in Frahier, indem er an der Tete seiner Bataillone in den Ort eindrang. Dabei wurden Major Unger, Jakobi, Hauptmann Lacher, Heuberger, Gleiser, Gugelmeier und viele Andere, deren Namen ich noch nicht kenne, getödtet oder verwundet. Ich sah gestern ein Bataillon von einem Lieutenant kommandirt. Was uns Kavalleristen anbelangt, so spielten wir in dem Gebirgskampf eine untergeordnete Rolle und wurden hauptsächlich dazu verwendet, die verschiedenen Gefechtspunkte untereinander in Verbindung zu halten.

Von der Schweizergrenze, 24. Januar, wird gemeldet: „Sicherem Vernehmen nach soll zur Herstellung einer rascheren Kommunikation mit den deutschen Truppen bei und um Belfort die Errichtung einer weiteren Etappenstraße unterhalb Basel in Aussicht genommen sein."

Graf Schmettein, Befehlshaber der deutschen Truppen, welche Longwy belagerten, hat den folgenden Brief erhalten, den er der „Ind. belge" zur Veröffentlichung zugesandt hat:

„Longwy, 18. Januar 1871. Mein Herr! Als wir das Bombardement von Longwy anfangen sahen, ohne daß Sie uns Ihre Gefangenen im Austausch gegen die, welche Sie erhalten haben, zurückgegeben hatten, glaubten wir alle, Sie wollten unseren Glauben und unser Vertrauen betrügen. Das veranlaßte uns, in ein neutrales Blatt eine sehr heftige Protestation einrücken zu lassen, die ich im Namen aller Offiziere der Garnison unterzeichnet habe. Die französischen Gefangenen, welche Sie uns heute zurückgeben, beweisen, daß Sie Ihr Wort durchaus nicht und in nichts gebrochen haben. Wir ziehen daher alles, was wir gegen Sie gesagt haben können, zurück und geben Ihnen das Recht, unseren Brief in ein neutrales Blatt einrücken zu lassen, welches Sie dazu für passend halten. Genehmigen Sie Herr Graf, uns für Ihre loyalen Feinde und ergebenen Diener zu halten. G. Jubert, Kapitän im 10. Marschbataillon.

Aus den Hauptquartieren in Versailles, 20. Januar, erhält der „Staatsanz." folgenden Bericht:

Es sind gerade drei Monate vergangen, seit die Besatzung von Paris einen Ausfall nach Westen gegen die diesseitige Zernirungslinie unternommen hatte. War der Hauptstoß damals, am 21. Oktober, gegen Bougival und Malmaison gerichtet, so hatte sich der Feind diesmal die preußischen Stellungen südöstlich von jenen Punkten zum Angriff ausersehen. Die Linie, an der er durchzubrechen versuchte, reichte von den Höhen bei dem Dorf Garches gegen das Thal, in dem die Ortschaft Vaucresson liegt, bis an die Seine, da, wo der Park von St. Cloud und die anliegenden Häuser

dieses Ortes an den Fluß herantreten. Es sind im Wesentlichen die Positionen, die von dem V. preußischen Corps besetzt sind. Die Truppenmassen, die der Feind am frühen Morgen des 19. Januar, vornehmlich vom Mont Valérien her, für das Infanteriegefecht entwickelte, waren beträchtlicher, als er sie bisher, mit Ausnahme der Aktionen von Villiers, Champigny und Brie, bei seinen Vorstößen zu verwenden pflegte. Die Gesammtstärke, die er aufbot, wird auf drei bis vier Divisionen geschätzt; gegen die 10. Division des V. Corps allein hatte er bis Mittag 12 Uhr bereits 28 Bataillone ins Feuer geführt. Im Hinblick auf den großen Plan, den man vorhatte, war die Ausfall-Armee aus allen Truppentheilen der pariser Garnison zusammengesetzt worden, wie heute beim Anblick der hier eingebrachten Gefangenen wahrgenommen werden konnte. — Durch die Angriffe, welche die Franzosen vor wenigen Nächten gegen Clamart und Meudon ausführten und die in Pariser Journalen als Rekognoszirungen im größeren Maßstabe bezeichnet wurden, hatte das Gouvernement von Paris wohl zu der Annahme verleiten wollen, daß der erwartete Ausfall wiederum nach dieser Seite gerichtet werden würde. Das vollständige Fehlschlagen jener partiellen Bewegung machte dies jedoch von vornherein unwahrscheinlich. Das Terrain, welches der Gegner diesmal ins Auge faßte, war so gewählt, daß die feindliche Angriffslinie sich nur an einem Punkte den deutschen Batterien näherte, nämlich bei der Feldwache im Park von St. Cloud, wodurch unsere Artillerie von dem Eingreifen in das Gefecht ausgeschlossen blieb. — Die Vertheilung der Streitkräfte des Feindes, als er Morgens vor 8 Uhr angriff, zeigte deutlich, daß er es zumeist auf zwei Punkte abgesehen hatte. Der eine war das bei St. Cloud liegende Erdwerk bei Montretout, das die Franzosen als die „Schanze von Montretout" bezeichnen, eine auf hügeligem Terrain aufgeworfene Umwallung, die niemals als förmliches Vertheidigungswerk in die diesseitige Postenkette aufgenommen worden war und auch nicht aufgenommen werden konnte. Denn ihre Lage zum Fort Valérien, das diesen Vorsprung des Terrains beherrscht, ist derartig, daß eine reguläre Verschanzung in demselben ausgeschlossen bleibt. Das diesseitige Vorpostenkommando von Ville d'Avray und St. Cloud hatte sich daher während der Belagerungszeit darauf beschränkt, diesen Punkt durch kleinere, gegen die Granaten des Valérien in bombensicheren Räumen gedeckte Detachements, meist von Jägern, zu Zwecken der Observation oder zu vorübergehendem Wachtdienst besetzen zu lassen. Der zweite Angriffspunkt der Franzosen war der Ort Garches und die seitwärts desselben sich hinziehende Hügelkette.

Die Bezeichnung dieser Richtungen des Offensivstoßes genügt, um auf den Zweck des Ausfalles hinzuweisen. Wäre es den Franzosen gelungen, Garches zu nehmen und von hier aus gegen Vaucresson vorzudringen, so würden sie ihre Direktion auf die Straßen von Versailles und St. Germain haben nehmen können, und ebenso würde ein Vorbruch über die Montretout-Schanze durch den Park von St. Cloud ihnen einen zweiten Weg nach Versailles eröffnet haben. Auf dieses Zentrum, den Sitz der Hauptquartiere, war die Operation gerichtet, wie die gefangenen Offiziere nicht verhehlten, und auch die gefangenen Soldaten bestätigten, mit dem Zusatz, es sei ihnen in Paris gesagt, daß sie diese Nacht ihr Lager in Versailles aufschlagen würden.

Der Kampf selbst verlief wie folgt: In dem Dorfe Garches fanden die Franzosen, trotz ihrer Ueberlegenheit, einen Widerstand, den sie nicht zu überwinden vermochten. Auf den Höhen dagegen, die als äußerste Vorpostenlinie nur von Feldwachen und ihren Replis besetzt waren, gelang es ihnen, festen Fuß zu fassen. Auch die Schanze von Montretout, wo im Augenblick des Vorgehens der Franzosen sich nur eine schwache Abtheilung befand, nahmen sie ein; die kleine Schaar preußischer Infanterie, etwa 60 Mann, hatte jedoch die Bravour, sich durchzuschlagen. Gegen die Höhen von Garches setzte sich im Laufe des Vormittags das Füsilierbataillon des Königs-Grenadier-Regiments in Bewegung. Sein Angriff war nicht gleich von Erfolg; es wurden daher noch ein Bataillon desselben Regiments und ein Bataillon 59er zur Unterstützung herangezogen. Diese gingen um 1½ Uhr Mittags zum Angriff vor und warfen den Feind, bevor es dunkelte. Darauf nahmen die Jäger die Vorpostenpunkte wieder ein, die sie vorher innegehabt hatten; Patrouillen durchsuchten noch Abends das hügelige Terrain um Garches und kamen mit der Meldung zurück, daß der Feind sich von dieser Seite abgezogen habe. Die Schanze von Montretout behaupteten die Franzosen noch, mit Hülfe zahlreicher Feldartillerie, die auf der Straße nach Rueil aufgefahren war. Abends 11 Uhr jedoch gingen 47er, 58er und 82er (vom XI. Corps) gegen das Erdwerk vor, das nach hitzigem Kampf vom Feinde ebenfalls verlassen wurde.

Man hatte schon gegen Abend die Beobachtung gemacht, daß die französischen Angriffstruppen vor der Stadt zwischen der Enceinte und den Forts verblieben, hier sich zum Bivouak einrichteten und zum Abendessen abkochten. Dadurch war die Möglichkeit eines erneuerten Angriffs am 20. Januar nahe gelegt. Diesseits hatte man alle Vorbereitungen zur Gegenwehr getroffen. Vom 1. bairischen Corps war schon am Mittag des 19. Infanterie, in der Stärke von beinahe einer Brigade, nach Versailles dirigirt. Sie lagerte auf der Avenue de Paris und der Place d'Armes, konnte Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, als sich herausstellte, daß der Feind bei Garches zurückgewiesen, ihre Quartiere beziehen blieb jedoch die Nacht über in Versailles. Auch die Garde-Landwehr war zum Theil nach den Hauptquartieren beordert. Allein die Franzosen traten am Morgen den Rückzug nach Paris an. Es kam am 20. nur noch zu einer Episode, die leicht für den Gegner hätte einen blutigen Ausgang nehmen können. Gleichzeitig mit der Okkupation der Montretout Schanze nämlich, waren kleinere feindliche Abtheilungen in einzelne Villen zwischen Montretout und St. Cloud, am äußersten Westende dieser Stadt, eingedrungen. Man hatte sie hierselbst am Abend des 19. nicht bemerkt, sie verblieben daher die Nacht über auf ihrem vorgeschobenen Posten. Auch ihre Meinung war, daß der Ausfall am 20. wieder aufgenommen werden würde. Als es Tag wurde, konnten diese abgeschnittenen Detachements unseren Vorposten nicht verborgen bleiben. Man sah, wie die französischen Offiziere Zeichen nach dem Mont Valérien gaben, um Verstärkungen herbeizuziehen. Eine geschickte Bewegung von 58ern und Jägern des V. Corps flankirte die in St. Cloud Zurückgebliebenen und etwa 340 Mann ergaben sich. Sie stellten Anfangs das sonderbare Ansinnen, daß man sie nicht als Kriegsgefangene behandeln, sondern zwar nach Versailles abführen, aber in Freiheit belassen möge. Man antwortete ihnen, daß diese Forderung unthunlich sei, und ermahnte sie zur sofortigen Uebergabe, widrigenfalls die wenigen Häuser, in denen sie sich befanden, von preußischer Artillerie in Grund und Boden geschossen werden würden. Sie gaben sich hierauf damit zufrieden, daß den Offizieren gestattet wurde, ihre Degen bis zum Thore von Versailles zu tragen, wo sie dieselben abzugeben hatten. 329 unverwundete Gefangene mit 18 Offizieren kamen auf diese Weise in unsere Hand. Tags zuvor waren bereits 3 Offiziere und 53 Mann bei der Kommandantur von Versailles eingebracht worden, darunter ein Zuaven-Hauptmann und ein Hauptmann der Franctireurs.

Was die Verluste anbelangt, so konnte man sich überzeugen, daß die Franzosen allein auf der Strecke zwischen St. Cloud und Malmaison 500 Todte und Verwundete haben liegen lassen. Auch bei Montretout sind ihre Verluste bedeutend. Im Auffammeln ihrer Verwundeten zeigten sie sich aufs Neue so lässig, daß noch heute Nachmittag 3 Uhr viele derselben von preußischen Krankenträgern gefunden und in die Hospitäler von Versailles übergeführt wurden. Unsere Verluste betragen 600 Mann und etwa 35 Offiziere. Unter den gefallenen Offizieren befindet sich Legations-Rath Lieutenant von Gersdorff, der beim Königs-Grenadier-Regiment eingetreten war. Seine Leiche ist auf Veranlassung des Bundes-Kanzlers, unter Vermittelung des Geheimen Legations-Rathes von Keudell, heute Abend nach Versailles gebracht worden.

Von den Gefangenen erfuhr man, daß das Gouvernement diesen Ausfall mit den größten Anstrengungen vorbereitet hatte. Zuaven-Regimenter waren in der Nacht auf den 19. Dezember vom Norden von Paris herbeigezogen worden und hatten um 2 Uhr Morgens ihre Stellungen eingenommen. Jede Division hatte Verstärkung durch mobilisirte Nationalgarde erhalten, daher denn auch eine Anzahl von Nationalgardisten sich unter den Gefangenen befindet.

Se. M. der **Kaiser und König** begaben sich während des Kampfes am 19. mit dem General von Moltke und mehreren Offizieren der Suite auf den Aquadukt von Marly. Auch Se. kaiserliche H. der Kronprinz war auf dem Wege dorthin, als sich das Hauptgefecht um Garches entwickelte. Dies veranlaßte den Kronprinzen, seine Stellung weiter vorwärts bei einer Batterie oberhalb Vaucresson, die der Feind reichlich mit Granaten bedachte, zu nehmen. Heute hielt sich der Kronprinz im Park von St. Cloud auf, wo die Sanitätsdetachements noch in Thätigkeit waren. Der Kaiser, die Prinzen und Fürsten dinirten bei Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Karl.

Ein Adjutant des Generals Trochu hat heute Mittag um eine zweitägige Waffenruhe gebeten, die preußischerseits für die Linie von St. Cloud bis Garches unter der Form eines Waffenstillstandes zwar im Prinzipe, da das Gesuch nicht schriftlich vorlag, nicht angenommen, als Waffenruhe zur Beerdigung der Todten jedoch bewilligt worden ist.

Zu dem Bericht vom 18. Januar ist noch hinzuzufügen, daß außer den genannten 56 Fahnen eine Standarte eines Regiments der 5. Kavallerie-Division im Festsaal aufgestellt war. Die Aufstellung im Allgemeinen war so, daß den linken Flügel die Hälfte der Fahnen des V. Corps, die des 1. baierischen und die des VI. Corps einnahmen; die Mitte Fahnen des I. Garde-Regiments, des Königs-Grenadier-Regimentes und der vier Garde-Landwehr-Regimenter; den rechten Flügel die zweite Hälfte der Fahnen des V. Corps, die des II. baierischen und die des XI. preußischen.

Deutschland.

Berlin, 26. Januar. In der Stadt herrscht heute anläßlich der wenn auch nicht in positiver Form auftretenden Nachrichten über die Kapitulation von Paris die freudigste Stimmung. Diese Angaben erhalten durch Privatnachrichten weiteren Anhalt, wonach man in längstens acht Tagen auf Abschluß der Kapitulation zu hoffen berechtigt ist. Die Vorschläge, welche Graf Bismarck gemacht haben soll, halten genau die Grenzen inne, welche man für die diesseitigen Forderungen seit Monaten kennt. An einer Unterlage zu den Berathungen über die Kapitulation, welche sich augenscheinlich in Versailles vorbereiten, dürfte es um so weniger fehlen, als schon um die Zeit des Schlusses der letzten Reichstags-Sessionen von Personen, die aus Versailles kamen, versichert wurde, daß dort die Kapitulationsbedingungen auch in den Einzelheiten festgestellt worden wären; möglich, daß die Vorgänge seitdem in einer oder der anderen Beziehung eine Aenderung erheischt haben. — Die jüngsten Exzesse französischer Gefangenen in Stettin, welche von ihren Kasematten mit Steinen nach dem Wachposten warfen, haben leider dem letzteren, einem Landwehrmann das Leben gekostet. Gegen 11 Gefangene ist deshalb ein Strafverfahren eingeleitet. — Im Abgeordnetenhause arbeitete heute die Kommission für das Armenpflegegesetz und stellte statt des § 15 der Herrenhausbeschlüsse im Wesentlichen die §§ 19—23 der Regierungsvorlage wieder her. Die Angelegenheit wegen Rückzahlung des bisher von den Kommunen verwalteten Vermögens der geistlichen Stiftungen 2c., welche den Gegenstand des gestern im Wortlaut mitgetheilten Reichenspergerschen Amendements bildet, rief eine überaus lebhafte Debatte hervor, in welcher namentlich der Regierungskommissar Geh. Rath Wohlers unter scharfer Beleuchtung der bezüglichen Verhältnisse seit der französischen Revolution die völlige Unhaltbarkeit des Antrages schon wegen der vielfachen Wandlungen und Veränderungen, denen die Vermögensobjekte seither unterworfen waren, nachwies. Schließlich wurden alle Amendements abgelehnt. — In der Justizkommission wurde ein Antrag des Abgeordneten Müller (Berlin) wegen Aufhebung bisher bestandener Gebühren der evangelischen Superintendenten angenommen; ebenso ertheilte die Kommission dem Expropriationsgesetz für die Provinz Hannover und das Gebiet der freien Stadt Frankfurt ihre Zustimmung. — Die Geschäftsordnungs-Kommission befaßte sich mit dem Schreiben der Abgeordneten Kryger und Ahlmann, wodurch sich dieselben der Eidesleistung auf die Verfassung zu entziehen suchen. Die Kommission beschloß bei dem Hause zu beantragen, Sitz und Stimmen der beiden Abgeordneten seit dem 18. d. M. und bis dahin für erloschen zu erklären, wo dieselben sich bereit erklären, den Eid auf die Verfassung zu leisten. — Endlich hat die Spezialkommission für das Gesetz wegen Beaufsichtigung des Volksschulwesens in der Provinz Hannover durch die Landdrosteien das Gesetz unter Ablehnung des § 2, welcher die Beaufsichtigung auch durch das Provinzialschulkollegium außer durch die Landdrosteien geführt wissen will, mit 8 gegen 3 Stimmen angenommen.

△ **Berlin**, 26. Januar. Wenn gestern die Nachricht der „Times" über die Anknüpfung von Verhandlungen in Betreff der Kapitulation von Paris isolirt dastand und deßhalb vielfach auf Unglauben stieß, so darf man nach den heute eingetroffenen Nachrichten die Thatsache nicht mehr in Zweifel ziehen, zumal da auch mancherlei äußere Anzeichen vorliegen, welche offenbar auf den unmittelbaren Eintritt der Kapitulation schließen lassen. Daß man auch im deutschen Hauptquartier sicher darauf rechnet, geht u. a. daraus hervor, daß heute der Befehl erfolgt ist, daß sämmtliche Rheinfestungen schleunigst von Kriegsgefangenen frei gemacht werden, um für den kolossalen Nachschub aus Paris Platz zu gewinnen. Verdienen also die englischen Nachrichten im Ganzen Glaubwürdigkeit, so ist das hinsichtlich der Details ihrer Angaben vielleicht weniger der Fall, da es höchst unwahrscheinlich ist, daß der deutsche Reichskanzler gleich zu Anfang der Friedensverhandlungen — denn offenbar handelt es sich darum — die Korrespondenten der englischen Blätter über das Detail der deutschen Forderungen und Bedingungen instruirt haben sollte. —

Vorposten-Lieder.

Gedichtet von Ebendemselben.

Der Vorpostendienst ist sonst, wie versichert wird, kein Thema für den gemüthlichen Humor, indessen giebt es Beispiele genug, daß auch dort unsere Krieger ihre gute Laune nicht verlieren. Einem Offizier vom 5. Armeecorps, irren wir nicht, so stand er früher in Posen, geben die Erlebnisse auf Vorposten sogar Stoff zu humoristischen Versen, eine Probe derselben, von einem Freunde der „Posener Ztg." uns gesandt, theilten wir bereits kürzlich mit, und jetzt gehen uns zwei neue Gedichte eben desselben gewaffneten Apollosohnes zu. — Für diejenigen, welche singen, pfeifen, brummen, heulen oder schreien können, theilt der Verfasser auch die Melodie mit. Wir aber geben hier seine tiefsinnigen Verse wortgetreu wieder:

II. Das Lied von Bougival.

Mel.: Hoch vom Dachstein 2c.

Wo mit lautem Knall
An dem Schützenwall
Die Granate platzt, in einem fort
Und der Franc-Tireur
Mit dem Schießgewehr
Uns von hinten drohet Tod und Mord.
:,:Dieses schöne Thal
Ist mein Bougival,
S'ist mein schönes theures Bougival.:,:

Wo durch Gärten frech
Auf Kolonnen-Weg
Der Soldat im Drecke kriechend triest,
Zwischen Seine-Strand
Und der Häuser-Rand
*) Musikal'sche Barrikade liegt.
Dieses schöne Thal 2c. 2c.

Wo der Patrouilleur
Durch Verhaue quer
**) Streift, die Hahnenfeder an den Hut,
Wo am Waldesrain
Liegt das Blockhaus fein,
Dem die Bombe keinen Schaden thut.
Dieses schöne Thal 2c. 2c.

Wo die Division
Sagt: „Ich hab' ihm schon"
Und uns nahm den besten Wein hinweg,
Wo der Füsilier
Und der Musketier
Nur noch liegt im tiefen, tiefen Dreck.
Dieses schöne Thal 2c.

Wo der Bullerjahn
Uns kein Leid gethan,
Außer an dem Tage des Gefechts,
Auf Matratzen froh
Kriechen Laus und Floh
Militärisch schwenken links und rechts.
Dieses schöne Thal 2c.

Wo der Füsilier
Morgens schon um vier
Auf der Straße stehet konsignirt,
Und bei Pescator ***)
Oberst und Major
Fein Granaten werden offerirt.
Dieses schöne Thal 2c.

Wo dem Offizier
An der Gartenthür
Dicht am Ohre ein die Kugel schlug,
Und er dreht sich stumm
Einfach nur ringsum,
Sagt dann weiter nichts als: „schlimm genug".†)
Dieses schöne Thal 2c 2c.

Wo man brennet Mord
In dem Nachbarsort,
Was der Franzmann Rueil zu nennen liebt,††)
Und dem Arbeiter
Nach drei Stunden schwer
Man noch immer keinen Cognac giebt.
Dieses schöne Thal 2c. 2c.

(Fortsetzung folgt nach der Kapitulation von Paris.)

*) Musikalische Barrikade ist eine Barrikade, deren Grundlage aus 6 Pianinos besteht.

**) Die Patrouilleurs tragen als Auszeichnung eine Hahnenfeder an der Mütze.

***) Villa Pescatore ist das Stabsquartier, das immer stark beschossen wird.

†) Eine wahre Begebenheit.

††) Rueil, ein Dorf, liegt vor unsern Vorposten und ist von Franzosen besetzt, wir stecken daselbst aber öfters durch Patrouillen Häuser an.

Das Granatenlied.

Mel.: Und der Hauptmann mit dem Schnurrbart.

An der Seine schönem Strande
Liegt der große Bullerjahn,
Der zu schießen ist im Stande
Wann sich ein Soldat thut nahn;
:,:Bomben wirft er und Granaten
Auf das viert' und fünfte Corps
Doch sie thuen uns nichts schaden,
Kommen uns nur komisch vor.:,:

Die Granate lag im Sande
Und wir lauschten den Akkorden
Und sie fühlt sich nicht im Stande
Einen Menschen zu ermorden.
:,:Auch der Preuße liegt im Sande
Keiner rühret sich im Corps,
Murmelt nur verfluchte Bande
S' kommt ihm doch sehr komisch vor.:,:

Auch der Franzmann liegt im Sande,
Und auch er lauscht den Akkorden,
Und auch er ist nicht im Stande
Einen Preußen zu ermorden.
Und wir blicken froh hinüber,
Freu'n uns, daß er so verlor,
Und bei ihm wird's immer trüber,
Uns kommt's immer kom'scher vor.:,:

---

* **Poesie auf Vorposten.** Daß unsere Soldaten auch in den wilden Gefahren des Krieges zärtlicheren Gefühlen nicht entfremdet werden, beweist folgendes Epigramm aus einem Feldpostbriefe, den ein vor Paris liegender Unteroffizier nach Bonn geschrieben

Der Eisbär lebt in Sibirien,
In Afrika lebet das Gnu,
Der Säufer lebt in Delirien —
In meinem Herzen lebst Du.

* **Dresden,** 23. Jan. Die „Const. Z." berichtet: In letzter Nacht war die große Infanteriekaserne der Schauplatz einer schrecklichen Scene. Ein gestern Abend spät auf die Wache gebrachter Franzose entfloh heute Morgen 2½ Uhr von derselben, ohne nur die Aussicht zu haben, aus der Kaserne selbst entkommen zu können, und wurde von einem der wachthabenden Soldaten verfolgt. Einem auf einem Gange der oberen Stockwerke aufgestellten Posten gelang es endlich, den Ausreißer zu fassen; doch dieser versuchte dem Posten das Gewehr zu entreißen. Durch den in Folge des Ringens entstandenen Lärm wird ein anderer Soldat herbeigerufen. Dieser macht sofort von seinem Dienstgewehr Gebrauch und rennt das Bajonett dem Franzosen mit solcher Vehemenz durch die Brust, daß dasselbe noch in die Wand eindringt. Der Schmerzensschrei des Getroffenen war furchtbar; kurze Zeit nachher gab er seinen Geist auf.

* **Die Frage**, ob konfessionelle oder konfessionslose Schule ist bereits zum Gegenstande einer akademischen Schrift gemacht worden. Bei der Universität Bonn promovirte im vorigen Semester Herr Franz Claisen zum Doctor juris utriusque mit einer Dissertation „de schola confessionali jure Borussico probata."

Jedenfalls ist in dieser Hinsicht Vorsicht anzuempfehlen. Von großer Bedeutung ist die Notiz des englischen Korrespondenten, daß ungeachtet der Verhandlungen das Bombardement von Paris fortgedauert habe. Man erkennt daraus, daß unser Hauptquartier nicht eben durch die Einleitung von Schein-Verhandlungen in dem Gange der Operationen hat irre machen lassen. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß gegenwärtig die Francstireurs in den okkupirten Gebietstheilen in besonders kecker Weise ihr Wesen treiben. Doch dürften ihre Bemühungen, den deutschen Truppen die Verbindung mit dem Heimathlande abzuschneiden, weder gelingen noch dem eigentlichen Zweck entsprechen, sondern sich gegen die Franzosen selber, namentlich gegen die Pariser, wenden. Aus zuverlässiger Quelle erfährt man nämlich, daß die Vorräthe der deutschen Armee an Proviant und Munition ungeheuer stark sind und lange keiner Ergänzung bedürfen werden, so sehr, daß man bei Paris bereits darauf vorbereitet ist, nach der Kapitulation der Stadt auf mehrere Tage die Lebensmittel darzubieten. Die Pariser werden also ihren sauberen Landsleuten es zu danken haben, wenn in Folge der Verkehrsstörungen unsere Truppen genöthigt sein sollten, ihren Proviant für sich zu behalten.

○ **Berlin**, 26. Januar. [Zur Verpflegung der deutschen Armeen in Frankreich. Ein Beitrag zum französischen Lügensystem.] Es liegen eine Reihe von authentischen Mittheilungen vor, durch welche über eine der größten Schwierigkeiten der gegenwärtigen deutschen Kriegführung, über die Ernährung und Verpflegung der gewaltigen in Frankreich verwendeten deutschen Heeresmassen, wie über die zu diesem Beruf neu eingeführten und vortheilhaft befundenen Maßregeln mannigfache Aufschlüsse gewährt werden. Um diese Schwierigkeiten zu beurtheilen, genügt wohl die Angabe, daß allein die deutsche Armee vor Paris täglich an Lebensmitteln und Fouragebedarf von 148,000 dreipfündigen Broden, 1020 Ztr. Reis oder Graupe, 595 Ochsen oder 1020 Ztr. Speck, 144 Ztr. Salz, 9600 Ztr. Hafer, 2400 Ztr. Heu und 28,000 Quart Branntwein beansprucht. Eine Eisenbahnverbindung zur Herbeiführung dieses riesigen Bedarfs, hat erst vom neunten Oktober ab bis Nanteuil und vom 25. November bis zum unmittelbaren Umkreis von Paris stattgefunden, wozu im Laufe des Dezember und Januar dann noch die Bahnen nach Amiens und Laon, wie die Bahnen nach Rouen hinzugetreten ist. Wie wenig jedoch diese Eisenbahnverbindungen auch jetzt noch dem Bedürfniß genügen, ergiebt sich aus dem Umstand, daß schon die Zuführung des täglichen Lebensmittel- und Fouragebedarfs für ein einziges Armee-Corps fünf Eisenbahnzüge zu je 32 Waggons beansprucht. Der freihändige Aufkauf von Lebensmitteln, auf welchen vor Allem zur Sicherstellung des Unterhalts der deutschen Streitkräfte Bedacht genommen werden mußte, hat sich in den okkupirten französischen Landestheilen erst in neuester Zeit einen einigermaßen befriedigenden Aufschwung genommen, wie bis dahin hat sich auch die deutsche Armee vor Paris vorzugsweise auf den Ertrag der Requisitionen angewiesen gesehen. In einem noch höheren, ja für den Zeitraum der in Ausführung begriffenen Operation fast ausschließlichen Grade, ist dies mit den deutschen Feldarmeen der Fall gewesen. Vorzüglich hat sich unter diesen so ungünstigen Umständen die Zutheilungen von Feldbäckerei-Abtheilungen, und haben sich die diesen wieder zugetheilten Handwerker-Sektionen von Schlächtern, Maurern, Schmieden, Sattlern, Stellmachern ꝛc. bewährt, die neuerdings bis auf die Division ausgedehnt worden ist, und wodurch es gelungen, die Nachführung von Brod auf ein Minimum zu beschränken. Gleicherweise hat die durch die neueingeführten Fleischer-Abtheilungen auch die regelmäßige Behandlung und Vertheilung des Fleisches des durch die Requisition bezogenen Schlachtviehs sehr gewonnen. Es ist dabei in dieser Beziehung, so weit nur irgend ausführbar, ein möglichst häufiger Wechsel der Fleischnahrung berücksichtigt worden. Bei ausreichenden Salzbeständen hat sich ein neues Verfahren, das frisch geschlachtete Fleisch durch Eintauchen in heißes Wasser und eine Einreibung mit Salz und Pfeffer für mehrere Tage genießbar zu erhalten, recht vortheilhaft erwiesen. Zum Glück für diesen wichtigen Zweig der Verpflegung, darf der darauf so ungünstig influirende Ausbruch der Rinderpest jetzt auch in Frankreich als getilgt und erloschen angesehen werden. Ganz vorzüglich für den Gesundheitsstand der Mannschaft hat sich der Zusatz von Pomeranzen- und Kalmus-Tinktur zu der täglichen Branntwein-Ration derselben ausgewiesen, welcher, so weit die Gelegenheit dazu nur irgend geboten war, im Verhältniß von einem Loth auf das Quart durchgehends erfolgt ist. Grundsätzlich hat man Seitens der deutschen Intendantur fortgesetzt darnach gestrebt, die Verpflegung der deutschen Armeen von den Nachsendungen möglichst unabhängig hinzustellen und glaubt man durch in Frankreich wie im Auslande neu angeknüpfte Verbindungen dieses Ziel auch für die Zukunft mindestens annähernd erreichen zu können. Dagegen sollen sich die Versuche zur Einführung von komprimirten und konservirten Lebensmitteln und namentlich die vielbesprochenen Erbswürste und Fleischkonserven doch nur sehr bedingungsweise bewährt haben. Es wird besonders über das leichte Schimmelansetzen der genannten Würste, wie darüber geklagt, daß deren Genuß den Leuten sehr bald zu widerstreben pflege, und sollen diese Würste in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung, um nicht zu verderben im Felde allerdings schwer durchzuführende, durchaus trockene Aufbewahrung erfordern. Ganz vortrefflich sind der deutschen Intendantur die großen Lebensmittel- und Fourage-Anhäufungen zu Statten gekommen, welche den deutschen Heeren noch bereits in deren Offensivoperationen in die Hände gefallen sind. Noch ist deutscherseits gegenwärtig die regelmäßige Lieferung von Tabak und Zigarren in dem Verpflegungsetat mit aufgenommen worden, und wird die auf 10 Tage berechnete derartige Lieferung für ein Armeecorps auf 60 Ztr. Tabak, 1,100,000 Mannschafts- und 50,000 Offizier-Zigarren angegeben. — Aus dem Bericht des General Faidherbe über die Schlacht bei St. Quentin ergiebt sich ein interessanter Beitrag zu dem Verfahren, wie die Aufstellung immer neuer französischer Armeecorps sich vollziehen dürfte. Es war bekanntlich seit der Schlacht bei Bapaume der Armee des genannten Generals aus, angeblich neu zu ihm gestoßenen Verstärkungen, ein zweites Armeecorps, das XXIII., zugewachsen. Der erwähnte Schlachtbericht führt indeß aus, daß auch bei St. Quentin nur die vier schon bei Amiens in der französischen Nord-Armee enthalten gewesenen Divisionen Moulas, Bessol, Robin und Derroja gefochten haben. Die Aufstellung des neu errichteten Armee-Corps ist dennoch einfach durch die Theilung der schon vorhandenen Streitkräfte erfolgt. Ebenso sind die angeblich aus dem Lager von St. Omer der Armee des General Faidherbe überwiesenen 30,000 bis 40,000 Mann mobilisirte Nationalgarden nach neueren belgischen Mittheilungen auf 8600 Mann zusammengeschmolzen, die bei der Unmöglichkeit diese noch völlig uneinexerzirten Mannschaften in eignen geschlossenen Truppenkörpern zu verwenden, in die schon vorhandenen Truppentheile haben untergesteckt werden müssen. Die eine schon früher vorhandene mobilisirte Nationalgarde-Division Robin soll sich beinah völlig aufgelöst haben. Die neuen prahlerischen Verkündigungen des General Faidherbe dürften demnach wohl nach ihrem wahren Werth gewürdigt werden. Jedenfalls hat aber das neue französische Lügen-, Schwindel- und Fälschungssystem in demselben einen seiner ausgezeichnetsten Vertreter gefunden.

— Aus der Debatte unseres Abgeordnetenhauses vom 20. d. Mts. über die Aufhebung des Zeitungsstempels lassen wir bei dem Interesse des Gegenstandes noch die Rede folgen, in welcher der Berichterstatter Hr. Hahn über diese Frage referirte:

„Es ist nicht zu verkennen, daß die gegenwärtige Besteuerung überwiegend den politischen Theil der öffentlichen Blätter trifft, an welchem die Herausgeber nur in den seltensten Fällen einen entsprechenden Gewinn haben, da bekanntlich nur solche Blätter zu einer gesicherten und einträglichen Existenz gelangen, welche in ausgedehntem Umfange zu Insertionen benutzt werden. Es entspricht nicht der Billigkeit, daß Zeitungen, welche ihren ganzen Raum nur der Besprechung öffentlicher Interessen widmen und eben deshalb einen Gewinn kaum erzielen, eben so hoch besteuert werden, wie Zeitungen, welche z. B. die Hälfte eines gleichen Raumes mit bezahlten und gewinnbringenden Inseraten füllen. Diese Erwägungen sollen übrigens nicht dahin führen, die Umwandlung des gegenwärtigen Zeitungsstempels in eine Inseratensteuer zu empfehlen, welcher letzteren gleichfalls sehr erhebliche Bedenken entgegenstehen, insbesondere der Umstand, daß die Insertionen — mit Ausnahme einiger im großartigen Umfange erfolgenden marktschreierischen Reklamen — vorzugsweise von kleineren Gewerbetreibenden, ferner von solchen Leuten ausgehen, welche Dienste suchen und anbieten und dergl. m., Bekanntmachungen, für deren Belastung mit einer Steuer ein haltbarer Grund nicht geltend zu machen sein dürfte. Die erwähnten Anführungen geschehen vielmehr nur aus dem Grunde, um nachzuweisen, wie ungleichmäßig und ungerecht nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 29. Juni 1861 die Steuer auf die verschiedenen Zeitungen fällt. Die Deckung hierfür suche der Verleger theils durch Verwendung geringfügigen Papiers und durch Raumersparniß mit kleinem, engen Druck, zum Nachtheil der Augen der Leser, vorzugsweise aber durch Ersparung an Ausgaben für den geistigen Inhalt der Blätter, da gute geistige Kräfte auch entsprechend honorirt werden müssen, hierzu aber dem Verleger durch den Stempel die Mittel sehr empfindlich gekürzt sind. Es ist wiederholt von den verschiedenen Seiten des Hauses anerkannt worden, daß die politischen Rücksichten, welche früherhin zur Einführung des Zeitungsstempels geführt, sich nicht als haltbar erwiesen haben. Diese, auch von der Staatsregierung neuerdings anerkannten Gründe haben Ihre Finanzkommission veranlaßt, Ihnen einstimmig die Annahme des Antrags auf Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung an die Staatsregierung zu empfehlen, namentlich auch im Hinblick auf die einmüthige patriotische Haltung der gesammten preußischen Zeitungspresse, durch welche dieselbe — großentheils unter erheblichen pekuniären Opfern — des Wirksamsten dazu beigetragen hat, die Opferwilligkeit des Volkes zur Abwehr des feindlichen Angriffs und Erlangung eines gesicherten Friedens zu wecken und fortdauernd rege zu halten."

— Präsident **Simson** hat an die Reichstagsmitglieder einen von ihm und dem Schriftführer v. Puttkammer-Sorau erstatteten Bericht über die versailler Reise der Reichstagsdeputation vertheilen lassen. Neues enthält derselbe nicht; nur konstatirt er, daß Herr Simson bei der Uebergabe der Adresse schon erfuhr, daß ihm der Stern zum rothen Adlerorden zweiter Klasse verliehen worden sei, und daß er die Dekoration später aus den Händen des Königs selbst empfing. Herr v. **Forckenbeck** hat bis jetzt noch keinen Orden. Derselbe ist ihm freilich bereits seit Jahren zugedacht, aber das Ordensfest fiel stets zur Zeit der Sitzungen des Abgeordnetenhauses, und, so sagt man, es schien nicht angemessen, den Präsidenten der Volksvertretung während des Laufes der Session auszuzeichnen.

— Nach erfolgter Feststellung des Gesetzes über den Unterstützungs-Wohnsitz sollen sämmtliche **Provinzial-Landtage** wegen weiterer provinzieller Regelung der Angelegenheit im Frühjahre berufen werden.

— Der „Staatsanz." schreibt:

Nach Wiederherstellung des Betriebes auf der nordfranzösischen Eisenbahnstrecke von Metz über Mézières nach Rheims, zum Anschluß an die Eisenbahn von Rheims über Soissons nach Mitry (Dammartin), sind auf der Route Metz-Mézières-Rheims-Mitry Eisenbahn-Posttransporte unter Begleitung des „Eisenbahn-Postbureaus Nr. 12 Saarbrücken-Metz-Mitry" eingerichtet worden. Die Filialbureaus des Feldeisenbahn-Postamts in Nanzig auf der Strecke Epernay-Rheims-Dammartin sind in Folge dessen aufgehoben. Zwischen Epernay und Rheims kursiren forta Eisenbahn-Posttransporte unter Begleitung von Eisenbahn-Postkondukteuren. — Auch auf den wiederhergestellten Eisenbahnstrecken Rheims-Laon-Ham-Amiens, Corbeil-Juvisy-Etampes-Orleans und Orleans-Blois sind Eisenbahn-Posttransporte unter Begleitung von Postkondukteuren eingerichtet worden. — In Péronne (Dep. Somme), Le Mans (Dep. Sarthe) und Dreux (Dep. Eure et Loir) sind Feldpostrelais in Wirksamkeit getreten. Die Feldpostrelais in Plombières (Dep. Vosges) und Foucaucourt sind nach St. Loup resp. Ham (Dep. Somme) verlegt worden. Die Feldpostrelais in Boulzicourt (Ardennes), Beaugency (Loiret) und Clermont-en-Argonne sind aufgehoben.

— Seitens der luxemburgischen Regierung ist, wie der „Nord" mittheilt, folgende Note an den Hrn. Bundeskanzler gerichtet worden:

Luxemburg, 12. Januar 1871. Herr Kanzler! Ich beeile mich die Depesche Ew. Exzellenz vom 6. d. M. zu beantworten, welche ich soeben empfangen habe. Die luxemburger Regierung hat mit großer Genugthuung den Vorschlag entgegengenommen, welcher die Ernennung eines Kommissars zum Gegenstande hat, der sich nach Luxemburg begeben würde, um ein Einverständniß hinsichtlich der Maßregeln herbeizuführen, welche jeder Schwierigkeit in der Neutralitätsfrage vorzubeugen bestimmt sind. Es liegt uns nichts mehr am Herzen, als zu keinerlei Reklamation in dieser Hinsicht Veranlassung zu geben. Ich habe schon im Voraus Hrn. Foehr beauftragt, der Regierung Sr. M. des Königs in Berlin Eröffnungen zu machen, um ihre Absichten kennen zu lernen. Ich danke Ew. Exzellenz, mir von der Existenz eines Komites Kenntniß gegeben zu haben, welches sich in Grevenmacher befände und den Zweck habe, die Entweichung französischer Gefangenen und ihren Eintritt in die französische Armee zu begünstigen. Herr de Roebe, Generalsekretair der Regierung, ist beauftragt, sich nach den betreffenden Ortschaften zu begeben, um sich über diese Vorfälle zu vergewissern. Nach ihrer Konstatirung werden wir nicht ermangeln, sie zu bestrafen und ihrer Wiederholung vorzubeugen. Ich glaube nicht, heute auf die Klagen zurückkommen zu sollen, welche die Note vom 3. Dezember gegen das Großherzogthum erhob, ich werde mich einzig darauf beschränken, bemerklich zu machen, daß die von Ew. Exzellenz in Ihrer Depesche vom 6. Januar hervorgehobenen Punkte nicht die einzigen sind, welche ich für die Rechtfertigung des Großherzogthums geltend gemacht habe, und daß sie sogar nur Mittel ausmachen, welche ich subsidiär nennen kann. Ich habe die Ehre, Ew. Exzellenz mitzutheilen, daß ich die gegenwärtige Note den Signatar-Mächten des Londoner Vertrages vom 11. Mai 1867 unterbreiten werde, und ich ergreife diese Gelegenheit, um Ew. Exzellenz die Versicherung meiner Hochachtung zu erneuern. Der Staatsminister Präsident der Regierung L. J. E. Servais.

— Bei den **Oekonomie-Kommissionen** der hiesigen Garnisonen herrscht gegenwärtig eine besonders rührige Thätigkeit. Es sind nämlich von den Feldregimentern umfangreiche Aufträge zur Anfertigung von Bekleidungsstücken ergangen, womit gegenwärtig circa 1400 Militär- und Zivilhandwerker beschäftigt sind.

— Das allgemeine Kriegsdepartement hat an die Landwehr-Bezirkskommandos erneut die Aufforderung gerichtet, auf Sicherstellung eines ausreichenden und entsprechenden Ersatzes für die **Unteroffizierschulen** durch größtmögliche Verbreitung der Nachrichten für solche auf eine Einstellung reflektirender Freiwilligen in geeigneter Weise hinwirken zu wollen.

München, 25. Jan. Hochstehende hiesige Damen haben einen Aufruf zu Beiträgen erlassen, um dem Kaiser Wilhelm eine goldene Lorbeerkrone zu verehren. — In der Gemeindevertretung ist es angeregt, dem General Moltke in München ein Denkmal zu setzen. (B. B. Z.)

Frankreich.

Paris, Das pariser offizielle Blatt vom 21 veröffentlicht folgenden Bericht über die Operationen am 19.:

„Die Berichte der Kolonnen-Kommandanten über den gestrigen Tag sind noch nicht bei dem Gouverneur angelangt; er glaubt jedoch schon jetzt einen allgemeinen Ueberblick über die Operationen vom 19. geben zu können. Die Armee wär getheilt in drei Haupt-Kolonnen, zusammengesetzt aus Linientruppen, Mobilgarde und mobilisirter Nationalgarde. Die des linken Flügels, unter dem Oberbefehl des Generals Vinoy, sollte die Redoute Montretout, die Häuser Béarn, Pozzo di Borgo, Armengand und Zimmermann wegnehmen; die des Zentrums, General de Bellemare, hatte als Objekt den östlichen Theil des Plateau Bergerie. Die des rechten Flügels, von General Ducrot befehligt, sollte auf dem östlichen Theil des Parks Buzanval operiren und zugleich Longboyan angreifen um auf den Haras Lupin zu marschiren. Die Kommunikationsmittel, welche alle Zulaß auf der Halbinsel Genevilliers hatten, wurden für die Konzentration dieser beträchtlichen Streitkräfte verwandt, da der Angriff bei Tagesanbruch Statt finden sollte, so ereignete es sich, daß der rechte Flügel, der 12 Kilometres zurückzulegen hatte und auf eine verirrte Artillerie-Abtheilung stieß, welche den Weg versperrte, erst auf dem Sammelplatze ankommen konnte, als der Angriff bereits auf dem linken Flügel und im Zentrum begonnen hatte. Von 11 Uhr Morgens ab waren die Redoute Montretout und die obenerwähnten Häuser dem Feinde abgenommen, der 60 Gefangene in unseren Händen zurückließ. Der General Bellemare gewann die Höhen der Bergerie, nachdem er sich des sogenannten Pfarrhauses bemächtigt hatte; in der Erwartung, daß seine Rechte unterstützt werde, mußte er einen Theil seiner Reserven anwenden, um sich in den Stellungen zu halten, in deren Besitz er sich gesetzt. Während dieser Zeit trat die Kolonne des Generals Ducrot in Linie. Seine Rechte, in Rueil etablirt, wurde von der anderen Seite des Seineufers durch formidable Batterieen beschossen, denen seine Artillerie und die Batterien des Mont Valérien antworteten. Die Aktion entwickelte sich lebhaft an dem Thore Longboyan, wo sie auf einen hartnäckigen Widerstand von den mit Schießscharten versehenen Mauern und Häusern her, welche den Park begränzen, stieß. Mehrere Male hinter einander führte General Ducrot die Linientruppen und die Nationalgarde zum Angriff, ohne jedoch Terrain gewinnen zu können. Gegen vier Uhr Abends brachte eine Wiederaufnahme der Offensive Seitens des Feindes, welche derselbe zwischen unserem Zentrum und unserem linken Flügel mit größter Heftigkeit ergriff, unsere Truppen zum Weichen, die jedoch gegen das Ende des Tages wieder vordrangen. Der Hügel wurde nochmals genommen, aber die Nacht trat ein, und die Unmöglichkeit, Artillerie herbeizuführen, um uns auf einem ungestalteten Terrain festzusetzen, machte unseren Anstrengungen ein Ende. In dieser Lage wäre es gefährlich gewesen, auf diesen so theuer erkauften Stellungen einen Angriff zu erwarten, der, da der Feind von allen Seiten Streitkräfte herbeiführte, nothwendiger Weise am folgenden Tage stattfinden mußte. Die Truppen waren durch einen zwölfstündigen Kampf und durch die Nachtmärsche ermüdet, welche stattfanden, um unsere Konzentration zu verbergen; man zog sich daher in die Laufgräben zwischen Crochard und Valérien zurück. Unsere Verluste sind ernst; aber nach der Erzählung der gefangenen Preußen hat der Feind beträchtliche Verluste erlitten. Es ist das erste Mal, daß man auf offenem Felde Gruppen Bürger mit Linientruppen vereint sah, welche zusammen gegen einen Feind marschirten, der in so starken Stellungen verschanzt war. Die Nationalgarde von Paris theilt mit der Armee die Ehre, dieselbe mit Muth und um den Preis von Opfern angegriffen zu haben, für die ihnen das Land höchst erkenntlich sein wird. Wenn die Schlacht vom 19. Jan. nicht die Resultate lieferte, welche Paris erwarten konnte, so ist sie doch eines der wichtigsten Ereignisse, eines derer, welche laut von der Männlichkeit der Vertheidiger der Hauptstadt Zeugniß ablegen."

Aus dem Tagebuch Labouchères — des Korrespondenten der „Daily News" — geben wir Folgendes:

15. Januar. Wir haben zwar deutsche Zeitungen bis zum 7.; aber Alles, was sie enthalten, sehen wir als eine allgemeine europäische Verschwörung an, um uns zu täuschen. In den bombardirten Stadtvierteln ist ein großer Theil der Läden geschlossen; einige Bürger haben ihre Häuser zu einer Art von Kasematte gemacht, während Andere ihre Schlafstube im Keller aufgeschlagen haben und ihren Hausrath auf das rechte Seine-Ufer hinüberschicken. Die Straßen jedoch, und zwar selbst in den am meisten ausgesetzten Vierteln, sind voller Menschen und all die hochgelegenen Punkte, von welchen aus man einen Blick auf die preußischen Batterien werfen kann, sind mit Neugierigen überfüllt. Am Freitag Abend hatten wir einen Ausfall in Clamart. Es war eine Mißgeburt.... Inzwischen fahren die Klubs mit ihrem Geschrei nach der Kommune fort, und in dem Klub der Rue Arras ging gestern ein Redner noch einen Schritt weiter, indem er „die Herstellung der Anarchie als herrschende Gewalt" forderte. Trochu wird noch immer in den Zeitungen angegriffen oder lau vertheidigt.... Trochu wird wahrscheinlich das Schicksal des „Mannes von Sedan" und des „Mannes von Metz" theilen. Felix Pyat nennt ihn in seinem Organ mit einer kleinen Verwechselung der Metapher „einen Laokoon, welcher die Republik erdrosseln will." — Die Hauptfrage ist jetzt die, wie lange unsere Brotvorräthe aushalten werden. In einigen Arrondissements sind die Vorräthe schon um 8 Uhr Morgens erschöpft; in anderen bekommt jeder Einwohner 1 Pfund gegen Vorzeigung einer „carte de subsistence." Dadurch, daß die Leute aus den bombardirten Vierteln ins Innere fliehen und hier ernährt sein wollen, ist die Vertheilung der Nahrungsmittel in Unordnung gerathen. Das Brot selbst ist elendes Zeug. Das Elend unter den ärmeren Klassen ist noch täglich im Zunehmen begriffen.

16. Januar. Wenn ich den pariser Zeitungen Glauben schenken soll, dann bringt Fort Issy die ihm gegenüberstehenden feindlichen Batterien allmählich zum Schweigen. Wenn ich meinen Augen Glauben schenken soll, dann erwidert Issy das Feuer dieser besagten Kanonen gar nicht, und wenn ich kompetenten Militärbehörden glauben soll, dann wird das Fort Issy in spätestens 18 Tagen von heute ab aufhören, ein Fort zu sein. Inzwischen dehnt sich das von den preußischen Batterien bestrichene Gebiet allmählich etwas aus, und wird meiner Voraussetzung nach wohl bald auf das rechte Seine-Ufer hinüber reichen. Die Sterbefälle der vergangenen Woche zeigen gegen die Woche vorher einen Zuwachs von 312, und zwar werden 3982 Todesfälle verzeichnet, so daß sich 20 Prozent für das Jahr ergeben würden, und man darf überdies nicht vergessen, daß dies nur die Todesfälle in Privatwohnungen sind. — Bourbaki — so lassen wir uns heute sagen — befindet sich in Freiburg im Großherzogthum Baden. Die letzten deutschen Zeitungen sagen, daß Mézières gefallen ist, und Niemand scheint jetzt mehr daran zu denken, daß die letzte Taubendepesche von Gambetta uns mittheilte, die Festung sei entsetzt worden. Die „Liberté" giebt heute folgende Charakteristik der Situation: „Nancy bedroht; Belfort befreit; Baden besetzt; Hamburg im Begriffe, bombardirt zu werden. Das ist Frankreichs Erwiderung auf das Bombardement von Paris. Die Stunde ist gekommen. Die Preußen, die

nicht mehr wissen, wo hinaus, suchen Zuflucht in Paris. Dies ist ihre letzte Hoffnung, ihre letzte Zuflucht." Um uns mit unseren Entbehrungen auszusöhnen und unsere Hoffnungen warm zu halten, sagt man uns jetzt beständig, die Regierung habe noch ungeheure Vorräthe von Fleischextrakt, Käse, Butter und andere Kostbarkeiten, von den wir fast vergessen haben, wie sie schmecken. Wenn alles Andere aufgezehrt ist, dann werden wir in Saus und Braus leben. Die größte Schwierigkeit liegt augenblicklich in der Beschaffung von Brennmaterial. Ich bin bereit, so sagte Jemand, die Sohlen von meinen Schuhen für mein Vaterland zu essen; aber sie müssen denn doch gekocht sein. Alle Mühlen liegen an der Marne und sind nicht zu erreichen. Es sind nun zwar Dampfmühlen im Innern der Stadt errichtet worden, aber sie arbeiten nur langsam, und so groß die Getreidevorräthe auch sein mögen, es ist fast unmöglich, genügende Quantitäten für den täglichen Bedarf zu mahlen.

Aus anderen Pariser Berichten geht hervor, daß General Le Flo interimistisch als Gouverneur von Paris fungirte, während Trochu selbst den Oberbefehl über die Ausfallstruppen übernommen hatte. Diese Vertretung scheint für alle Fälle angeordnet worden zu sein, wo Trochu außerhalb der Mauern von Paris operirt und sie hängt daher noch nicht mit der neuerdings gemeldeten Entlassung Trochus zusammmen. — Ueber die Pariser schreibt der „Moniteur":

„Die Pariser haben Himmel und Erde durchwühlt und eine neue Ideenwelt geschaffen. Ihr Gente hat sich unter tausend verschiedenen Gesichtspunkten offenbart: unsere Fabriken sind Arsenale, unsere Bahnhöfe Aerostaten-Werkstätten, unsere Taubenschläge Posten für photographirte Briefe, unsere Zeitungs-Bureaux Nachrichten-Bureaux für die Familien und Gaben aller Art zu Kriegszwecken geworden, und selbst die Seine, dieser friedliche Fluß der lustigen Kahnfahrer, hat sich in einen Kriegshafen verwandelt, die neue Oper bietet ihre weiten Kellerräume zur Succursaale für die Fruchthalle. Neben der Armee von Soldaten hat Paris eine Armee von Vernichtungsmaschinen geschaffen, gepanzerte Lokomotiven, Kanonen von unermeßlicher Tragweite, vereinfachte Mitrailleusen, neue Sichelwagen, verbesserte Bomben und Granaten und so viele andere Dinge; das Leben hat sich so zu sagen multiplizirt, um Todeswerkzeuge ad usum der verwegenen Eindringlinge zu fabriziren. Paris giebt hier der Provinz ein Beispiel, das nicht schnell genug nachgeahmt werden kann. Es ist klar, daß der Mensch im jetzigen Kriege von der Maschinerie überflügelt wurde. Die Preußen verdanken ihre Erfolge nur ihrer verbesserten Artillerie, der Sieg steht auf Seiten der Erfindungen." Der Moniteur fügt zu dieser brillanten Schilderung die Klage hinzu, daß die Provinz nichts thue, um die pariser Erfindungen auszuführen und die mechanische Macht des Feindes aufzuwiegen; daran sei die Bureaukratie schuld, welcher der Moniteur schon zehn, ja hundert Mal rasche Ausführung empfohlen habe. Mais les bureaux!"

Die Niederlage der Franzosen am 19. hat in Paris große Aufregung verursucht. Es herrscht eine furchtbare Wuth und man verlangt, daß man die Ausfälle sofort wieder aufnehme. Was die Stimmung in Paris aber einigermaßen beruhigt, war der Umstand, daß die günstigen Nachrichten über die Operationen Bourbaki's verbreitet waren und man außerdem fortwährend das Erscheinen Chanzy's erwartete, an dessen vollständige Niederlage in Paris noch kein Mensch glaubt. Am 21. versicherte man, daß Jules Favre die Maires um sich versammelt habe, um ihnen im Namen der Mitglieder der Regierung der nationalen Vertheidigung, die alle anwesend gewesen seien, anzubieten, die höchste Gewalt in ihre Hände niederzulegen. Die Maires sollen sich geweigert haben, dieses anzunehmen, und man zu keinem Beschlusse gekommen sein. — In Paris soll jetzt ein Corps „Dynamitoren" gebildet werden. Dynamit soll nämlich bei der Vertheidigung von Paris die Hauptrolle spielen, wenigstens wird diese Drohung den Parisern — zum Troste verbreitet. — Am 103. Tage der Belagerung von Paris stellten sich die **Preise der nicht requirirten Lebensmittel** an den Zentralhallen, wie folgt: Frische Gemüse: Gelbe Rüben, das Stück 60 Cent., sonst kostete das Dutzend 20 Cent.; eine weiße Rübe 80 Cent.; eine Runkelrübe, die sonst 30 Cent. kostete, 4 Fr.; ein Stück Sellerie 2 Fr., früher 30 Cent. werth; ein Endivienkopf, der sonst 2½ Cent. werth war, 1 Fr. 25 Cent.; Kartoffeln nicht vorhanden; ein Blumenkohl 5 Fr.; ein gewöhnlicher Kohlkopf 6 Fr.; ein kleiner Kohlkopf 1 Fr.; ein Pfund Kohlblätter, die man sonst wegwarf, 75 Cent.; ein großer und schöner Blumenkohl 8 Fr. Getrocknete Gemüse: Bohnen, Linsen, Erbsen abwesend. Eingemachte kleine Erbsen 4½—5 Fr., sonst 1 Fr. 25 Cent. Eingemachte grüne Bohnen 3 Fr., sonst 1 Fr. Charcuterie: Speck, sehr selten, 6 Fr. das Pfund; Schinken, noch seltener, 10 Fr. das Pfund, ungefähr 120 Fr. der Schinken, der sonst 18 Fr. kostete. Pferdeblutwurst (schreckliches Essen) 1 Fr. 20 Cent. Italienischer Käse, schreckliches Gemisch aus allen Arten Fleisch bereitet, 2 Fr. das Pfund. Frische Butter, sehr selten, 35 bis 40 Fr. das Pfund. Käse, fast nirgend zu finden, 1 Fr. 80 Cent. Ein Ei 1 Fr. Ein Pfund Chokolade 5 Fr. Der Kaffee ist nur um ein Fünftel in die Höhe gegangen. Geflügel (äußerst selten): ein Truthahn ohne Trüffel 125 Fr.; eine gewöhnliche Gans, die sonst 5 bis 6 Fr. kostete, 85 Fr.; ein Huhn 25 Fr.; eine Taube 8 Fr. (zehn Mal soviel wie früher). Wildpret: Ein Hase 85 Fr.; ein Kaninchen 25 Fr.; eine Ente 30 Fr.; eine wilde Ente 3 Fr.; ein Rabe 2 Fr. 50 Cent. Ochsenfett kostet 3 Fr. das Pfund; anderes namenloses Fett 1 Fr. 80 Cent. Oel aus allen möglichen fettigen Produkten fabrizirt, 2 Fr. 50 Cent. Eingemachte Früchte giebt es nicht mehr; man hat aber solche aus Runkelrüben, getrockneten Trauben und Zucker, wie auch andere ähnliche Mischungen fabrizirt, die man mit 2 Fr. das Pfund verkauft. Besonders peinlich für die Pariser ist es, daß die Waschweiber in Folge des Mangels an Brennmaterial ihre Arbeiten haben einstellen müssen. Nur noch sehr wenige arbeiten, und reine Wäsche ist in Paris ein ungeheurer Luxus geworden.

Unter den Franzosen, welche den Deutschen am 19. in die Händen fielen, befindet sich de Lareinty, Bataillonschef der Moblots der Loire-Inférieure. Er wurde mit 300 der Seinigen in St. Cloud festgenommen. Er hielt sich bis zum letzten Augenblicke und wurde plötzlich von den Preußen umzingelt. Einer der Ordonnanz-Offiziere Trochu's, Delangle, wurde am 19. getödtet. Der Maler Regnault wird vermißt. Lomon, Redakteur am „Pays", wurde schwer verwundet Paul Bethmont, der ehemalige Deputirte, nahm auch am Kampfe Theil, kam aber unverwundet zurück. Das 16. Marsch-Regiment der Nationalgarde wurde buchstäblich dezimirt. Coriolo l'Espinouze, ein ehemaliger Kapitän der kaiserlichen Garde (67 Jahre alt), wurde bei dieser Gelegenheit getödtet. Birio soll, wie das Gerücht geht, ebenfalls getödtet worden sein.

Lille, 24. Januar. Aus Blondain vom heutigen Datum wird telegraphirt: „Die 15,000 Preußen, welche Cambrai umzingelten, sind abgezogen. Man signalisirt ihre Anwesenheit bei Roeux, welches in der Umgegend von Arras liegt. Die Faidherb'sche Armee wird schnell reorganisirt." Der neue Präfekt von Lille, Paul Bert, ist am 23. Januar in der genannten Stadt angekommen. Herr Testelin, Generalkommissar der Vertheidigung, ist dem Beispiele des Präfekten des wichtigen Norddepartements Legrand gefolgt, der bekanntlich sich zurückgezogen hat.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. Januar.

— **Militärisches.** v. Schauroth, Oberst und Kommandeur des 2. Leib-Huf.-Regim. Nr. 2 für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Kommdr. der 12. Kav.-Brig., v. Winterfeld, Major u. etatsm. Stabsoffizier vom hann. Huf.-Regim. Nr. 15 für die Dauer des m. V. zum Kommdr. des 2. Leib-Huf.-Reg. Nr. 2 ernannt. Müller, Zeug-Lt. vom Stabe des Niederschl. Fest.-Art.-Reg. Nr. 5 zum Zeug-Pr.-Lt. befördert.

— **Die Polen** pflegen zur Erklärung ihrer Sympathie für die Franzosen und der geräuschvollen Art und Weise, wie sie dieselbe durch Wort und That kundgeben, anzuführen, daß Frankreich von jeher den polnischen Flüchtlingen, die politischer Vergehen wegen ihr Vaterland verlassen mußten, ein gastfreundliches Asyl gewährt und sich dadurch einen gerechten Anspruch auf die polnische Dankbarkeit erworben habe. Auch in einzelnen deutschen Ländern leben seit dem Jahr 1864 polnische Emigranten, die dort Schutz gegen die Verfolgung der russischen Polizei und gastfreundliche Aufnahme gefunden haben. Am zahlreichsten sind sie vertreten in Sachsen und Baiern, wo man sie in manchen Städten, wie z. B in Dresden und München, zu Hunderten antrifft. Wie verhalten sich nun diese polnischen Gäste in dem gegenwärtigen Kriege den gastfreundlichen deutschen Regierungen und dem deutschen Volke gegenüber? Wenn auch nicht von ihnen zu verlangen ist, daß sie gegen ihre Ueberzeugung mit ihrer Sympathie auf deutscher Seite stehen sollen, so müßte doch die ihnen so erwiesene deutsche Gastfreundschaft ihnen die moralische Pflicht auferlegen, den beiden kriegführenden Parteien gegenüber eine streng neutrale Stellung einzunehmen. Statt dessen machen sie offen mit dem deutschen Erbfeinde gemeinschaftliche Sache und suchen dessen Interesse aus allen Kräften zu fördern. In den galizischen und posener polnischen Blättern findet man fast täglich Korrespondenzen aus Dresden, Leipzig und München, die voll der bittersten Gehässigkeiten gegen das deutsche Volk sind und alles, was dem deutschen Nationalgefühl heilig und theuer ist, mit Hohn und Spott überschütten. Aber auch französische und englische Blätter werden von polnischen Emigranten in Sachsen und Baiern reichlich mit deutschfresserischen Korrespondenzartikeln versorgt. Die gehässigsten derartigen Artikel, welche aus Dresden datirt sind, bringt seit einiger Zeit der in London erscheinende „International". So schreibt man der „Ostf. Z."

— **Hr. Rudolph Genée** wird am Sonnabend im „Verein junger Kaufleute" seine dritte und letzte dramatische Vorlesung halten, und dabei die „Hermannsschlacht" von Heinrich v. Kleist, bearbeitet von R. Genée, lesen. Es wird uns diese Bearbeitung des Kleistschen Dramas als eine ganz vorzügliche gerühmt.

— **Im Volksgarten-Saale,** welchen Hr. Tauber in anerkennenswerthester Weise zu diesem patriotischen Zwecke hergegeben hat, findet, wie bereits mitgetheilt, heute (Freitag) Abend eine Vorstellung zum Besten der Unterstützungskasse des Landwehrvereins statt. Der Saal wird festlich geschmückt sein und das Programm ist ein außerordentlich reichhaltiges und gewähltes, und hat auch der „Allgemeine Männergesangverein" seine Mitwirkung zugesagt. Es gelangen im Ganzen 10 Piecen zur Aufführung, ein Männer- und ein Damen-Quartett, ein Flötensolo, eine Operette und ein Schauspiel, 4 Solopiecen, vorgetragen von den Mitgliedern des Volksgarten-Theaters, und zum Schluß werden drei lebende Bilder aus dem jetzigen Kriege nebst Schlußtableau vorgeführt.

— **Der Steinkohlenmangel** macht sich gegenwärtig, auch nachdem die strenge Kälte nachgelassen hat, noch immer sehr bemerkbar, und wird die Tonne bei oft sehr knappem Maß und schlechter Qualität meistens mit 1 Thlr. 16 Sgr. bis 1 Thlr. 18 Sgr. bezahlt, während der frühere Preis 1 Thlr. 10 Sgr. betrug. Einige Kohlenhändler, welche für Behörden bedeutende Lieferungen übernommen haben, verkaufen an ihre Privatkunden fast gar keine Kohlen mehr, während andere Händler oft Tage lang ihre Geschäfte geschlossen haben, weil sie selbst keine Kohlen erhalten. Eine hiesige Spritfabrik mußte sogar aus Mangel an Feuerungsmaterial ihren Betrieb auf einige Tage einstellen. Der Grund dieser ungewöhnlichen Erscheinung des Kohlenmangels liegt einerseits in dem Mangel an Bergleuten in den Oberschlesischen Gruben, veranlaßt durch die gegenwärtige Kriegslage, ferner in dem Mangel an Eisenbahnwaggons, von denen ein großer Theil nach dem Kriegsschauplatze und dem Westen Deutschlands gesandt worden ist; außerdem in der ungewöhnlich strengen Kälte dieses Winters, welche einen außergewöhnlich starken Konsum bedingt; endlich speziell in Posen in dem außerordentlich starken Verbrauch zur Heizung der leicht gebauten Baracken, in denen die französischen Gefangenen untergebracht sind, der zahlreichen Lazarethe, Kasernen &c. Täglich werden zu diesem Zwecke, wie uns mitgetheilt wird, 200 Tonnen, d. h. also 800 Scheffel Steinkohlen verbraucht. Wäre es nicht angezeigt, diesen Nothstand in der Stadtverordnetenversammlung zur Sprache zu bringen und gemeinsame Schritte zu berathen, am dieser Noth zu steuern!

— **In Grätz** wurde am 16. März 1869 an der Handelsfrau Sachs ein Raubmord verübt, bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Mörder zu ermitteln. Die dortige Staatsanwaltschaft macht unter dem 7. d. M. aufs Neue bekannt, daß bei dem Raubmorde höchst wahrscheinlich eine einhäusige silberne Spindeluhr mit altmodischem emaillirtem Zifferblatt, eine Brosche von 14karätigem Gold, 1⁵⁄₈ Dukaten schwer, mit gepreßtem Blattaufsatz, zwei Ohrringe von derselben Form, zusammen 2³⁄₈ Dukaten schwer, eine goldene Kette, zwei altmodische silberne Theelöffel, und ein goldener, 1 Dukaten schwerer Trauring entwendet worden sind. In dem Zimmer der Ermordeten wurde ein Stechbohrer und ein gewöhnlicher Bohrer, beide etwa 5 Zoll lang, vorgefunden, welche wahrscheinlich am Ort der That zurückgelassen worden sind, und von denen der Stechbohrer von einem auf den Dörfern umherziehenden Lumpensammler gegen Lumpen umgetauscht worden sein soll. Wer über den Verbleib der entwendeten Gegenstände oder über die bezeichneten Instrumente Auskunft geben kann, wird ersucht, dem Kreis-Gericht, der Staatsanwaltschaft oder der Polizeibehörde in Grätz Mittheilung zu machen.

Theater.

In der Aufführung von Shakespeares „Bezähmung der Widerspenstigen" darf man immerhin einen Fortschritt unseres Repertoirs anerkennen, wenn auch die Vorstellung im Ganzen nicht befriedigen konnte. Es ist aber auch durchaus keine Kleinigkeit, die eigenthümliche Liebesdialektik eines Shakespeareschen Lustspiels und diese wunderbare psychologische Tiefe bei aller Leichtigkeit des Dialogs so zur Geltung zu bringen, daß Shakespeare dabei nicht zu Schaden kommt. Man darf da nicht gedankenlos geradeaus sprechen und die Empfindungen auf dem Geleise des Alltags spazieren führen; so eine Shakespearesche Komödie hat ihr ganz ureigenes Leben, und wer sich nicht liebevoll in dasselbe hineingedacht hat, der bleibe nur von seiner Darstellung weg. Was ist doch diese „Katharina" für ein wildes Geschöpf! Und wie schneidend grell sind die Farben, mit denen der Dichter an ihr die Widerspenstigkeit eines Frauencharakters zeichnet! Und doch — sieht man genauer hin, so findet man allmälig den einen Zug an ihr naturgetreu, dann den andern wahr und den dritten ganz abgelauscht; nur, daß ein Moderner diese Eigenschaft des schöneren Geschlechts verschämter gezeichnet und zarter angefaßt hätte. Fräulein Scholz als „Katharina" zeigte vor allen Dingen den besten Willen und einzelne Scenen, wie z. B. der Moment, wo die Wandlung in ihr vorgeht und „Petruchio" ausruft: „Nun — mein ich — ist sie zahm", waren auch ziemlich gelungen, doch hat ihre Sprache, abgesehen von einem nicht ganz glücklichen Organe, etwas Schweres, Unbewegliches, sie schmiegt sich nicht völlig dem Sinne des Gesprochenen an und bleibt hinter der Lebhaftigkeit der Mimik weit zurück. Ganz vortrefflich war wiederum Herr Johannes als „Petruchio"; in den Rollen dieses Künstlers steckt immer Gedankenarbeit, der äußere Talente und Vorzüge zu Hilfe kommen. Sein „Petruchio" hatte Alles, was die Rolle vorschreibt, Humor, Energie, Schalkhaftigkeit; es fehlte wenig an der Vollendung.

An der Besprechung der zwei Hauptrollen lassen wir es genug sein. Das Ensemble bot diesmal wenig Erfreuliches; ein Umstand, der zum Theil wohl den Shakespeareschen Versen zuzuschreiben ist, die sich nicht so leicht hersagen, wie die Sprache der Konversationsstücke. Auch möchte wohl auf Uebelstände, wie lange Kunstpausen bei offener Scene, die Aufmerksamkeit der Regie zu lenken sein. —m.

Vermischtes.

* **Ein Aufwiegler.** Das Königl. Landrathsamt des Tost-Gleiwitzer Kreises macht darauf aufmerksam, daß zuverlässigen Nachrichten zufolge ein Pole, Namens Peter Gadomski, früher in Straßburg ansässig, mit einem Passe, auf den Namen „Rodewald" lautend, und mit reichen Geldmitteln versehen, die Gefangenen-Depots, besonders an der Grenze, bereist, um Meuterei zu stiften und kriegsgefangene Offiziere zur Flucht zu verlocken. Auf höhere Anordnung sind deshalb die Orts- und Polizeibehörden veranlaßt worden, Alles aufzubieten, um dieses Aufwieglers habhaft zu werden.

* **Mainz**, 21. Jan. Die Beerdigung des Gouverneurs, Prinzen v. Holstein, fand heute Nachmittag in feierlicher Weise statt. Eine solche Beerdigung, sagt der „M. Anz.", hat Mainz wohl noch nicht gesehen. Nicht nur die Garnison, sondern auch die ganze Bürgerschaft war in Bewegung, um dem Verewigten die letzte Ehre zu erweisen. Die städtische Feuerwehr und Feuerwehrmusik, sowie die Artilleriemusik geleiteten den Zug. Alle Behörden der Stadt, zahlreiche Einwohner, auch viele französische Offiziere bildeten das Gefolge.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 27. Januar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Fabrikbes. Kammerer a. Karlsruhe, die Rittergutsbes. Meyer a. Taumendorf, Meyer a. Guttowo, die Kaufl. Cams a. Landsberg, Wolfski a. Grünberg i. Schl., Füllborn u. Frau a. Breslau, Jansen a. Guben, Ackermann, Speyer und Schmidt a. Berlin, Maaß a Hamburg.

HOTEL DE BERLIN. Rittergbs. Nitze a. Chwalkowo, die Gutsbes. Heickerodt u. Frau a. Plawce. Burghardt a. Gortatowo, Bollmann a. Gutowy, Lieut. Schmidt a. Lissa, die Kaufl. Reuschler a. Berlin, Alczewski a. Breslau, Hilbert a. Leipzig.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbes. v. Radonski a. Bieganowo, v. Wisolewski a. Niemierzisk, Koszwyder a. Mieszisk, Gaensich a. Strzelce, Krieger a. Langgoslin, Skomski, v. Sucharzewski, Moldenhauer a. Poklatki.

Militär-Reservelazareth in Fraustadt. Ende August 1870 wurde am hiesigen Orte ein Reserve-Lazareth etablirt und zur Herstellung desselben das Schießhaus genommen. Für die sämmtlichen Räume dieses Gebäudes wird eine monatliche Miethe von 90 Thlr., mithin für das Jahr 1080 Thlr. Miethe gezahlt, die der Staat zu tragen hat. Das erwähnte Gebäude hat einen Werth von ca. 6000 Thalern und verzinst sich gegenwärtig mindestens mit 15 pCt., die andern Privatgebäude der Stadt nur zwischen 3 und 5 pCt. — Das Reserve-Lazareth ist für 50 Kranke eingerichtet, war bis jetzt durchschnittlich nur mit 20 bis 25 Kranken belegt. An demselben fungiren: ein Oberarzt und zwei Assistenz-Aerzte mit resp. 1440 Thlr., 360 Thlr. und 300 Thlr. Gehalt; ein Offizier, zugleich etatsmäßiger Postmeister mit 720 Thlr.; ein Inspektor mit 650 Thlr. jährl. Einkommen; ein Rechnungsführer, Heildiener und die erforderlichen Krankenwärter mit je 15 Thlr. im Diensteinkommen. Außerdem ist das Zentral-Gefängniß als fiskalisches Gebäude für ca. 100 Kranke bereits am 1. Dezember v. J. bequem eingerichtet; die sämmtlichen Räume stehen aber bis jetzt leer. Bei der gegenwärtigen Sachlage hat der Staat bedeutende Ausgaben, die bei der Aufnahme der Kranken in das große vorzüglich ausgestattete Lazareth als fiskalisches Gebäude vermieden würden. *M. S.*

(Beilage.)

Patronen-Arbeit.

Im Laboratorium des Fort Winiary, soll vom nächsten Montag ab eine größere Anzahl Zündnadel-Patronen durch Frauen und Mädchen gegen ein Tagelohn von 10 Sgr. bei zehnstündiger Arbeitszeit angefertigt werden. Anmeldungen dazu werden im Bureau des Artillerie-Depots Große Gerberstraße 24, entgegengenommen.

Posen, den 27. Januar 1871.

Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen wird das unterzeichnete Landraths-Amt und zwar in dessen Amtslokal, Berlinerstraße Nr. 34, zwei Treppen hoch, am

Freitag den 10. Febr. c.,

um 3 Uhr Nachmittags,

die Chausseegelderhebung der Hebestelle zu Bollechowo auf der Posen-Bromberger Provinzial-Chaussee mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. April 1871 ab auf drei Jahre bis zum 1. April 1874 zur Lizitation stellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher 100 Thaler baar oder in annehmbaren Staatspapieren in der Kreis-Kasse hierselbst niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können in der landräthlichen Registratur von heute ab während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 19. Januar 1871.

Königliches Landraths-Amt.

Bekanntmachung.

Pleschen, den 22. Januar 1871.

Zur Verpachtung der Hebestelle **Gutehoffnung** auf der Pleschen-Ostrowoer Provinzial-Chaussee an den Meistbietenden habe ich im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen vom 1. April 1871 ab auf 3 hintereinander folgende Jahre einen Termin auf

Donnerstag den 23. Februar c.,

Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Bureau hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der hiesigen königlichen Kreiskasse niederlegen, werden zum Bieten zugelassen.

Das tarifmäßige Chausseegeld wird bei der gedachten Hebestelle für 2 Meilen erhoben.

Die Lizitationsbedingungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Königlicher Landrath.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Posen** unter **No. 90.** der Vorstadt St. Adalbert belegene, dem Kaufmann **Joseph Rogozinski** und den Erben seiner verstorbenen Ehefrau **Marianna** geb. **Porawska** gehörige **Grundstück**, welches mit einem Flächeninhalte von $1_{,13}$ Mrg. zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 1874 Thaler veranlagt ist, soll behufs Zwangs-Vollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Dienstag, 9. Mai d. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des Königl. Kreisgerichts hierselbst Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Posen, den 14. Januar 1871.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter.

Keyl.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Vorstand bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß

im April cr.,

die neuen Lehrkurse der hiesigen Lehrer-Bildungsanstalt beginnen.

Die Bedingungen für die Aufnahme, die nur **ein** Mal jährlich und zwar beim Beginn des Sommer-Semesters erfolgt, sind folgende:

1) der Aufzunehmende muß mindestens das siebenzehnte Jahr zurückgelegt und das Alter der Bildungsfähigkeit noch nicht überschritten haben;
2) er muß die allgemeinen Vorkenntnisse im Hebräischen, in biblischer Geschichte, sowie in den Elementargegenständen besitzen;
3) er hat dem Dirigenten der Anstalt folgende Schriftstücke einzureichen:
   a) einen von ihm selbst verfaßten und geschriebenen Lebenslauf, welcher außer seinen persönlichen Verhältnissen, besonders den bisherigen Gang seiner Bildung darstellt;
   b) ein Zeugniß über seine Schulbildung;
   c) ein amtliches Zeugniß über seinen bisherigen Lebenswandel;
   d) ein ärztliches Zeugniß über seinen Gesundheitszustand;
   e) ein Geburtsattest.

Auf Grund eines nach diesen Bedingungen schriftlich zu Händen des Herrn Rektor **Horwitz** bis zum

15. März d. J.

einzusendenden Gesuches wird über die Zulassung des Angemeldeten zur Prüfung bestimmt, von deren Ergebniß seine Aufnahme oder Zurückweisung abhängt.

Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt. Für die Subsistenz haben die Zöglinge selbst zu sorgen.

Berlin, im Januar 1871.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen, den 24. Januar 1871, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Max Baer** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 14. Jannuar 1871 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Hugo Gerstel** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 8. Februar c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

14. Februar c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

20. Februar c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 4. März c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer Nr. 13 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Tschuschke** und die Rechtsanwälte **Pilet** und **Dockhorn** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Schroda** belegene, im Hypothekenbuche sub Nr. **283** eingetragene, dem Vorwerksbesitzer **Theodor Laskowski** gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen des Letzteren berichtet steht und welches mit einem Flächen-Inhalte von $212_{,45}$ Morg. der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 299 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 80 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation**

am 10. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Königl. Kreis-Gerichts, Geschäftszimmer Nr. 3 versteigert werden.

Schroda, 14. Januar 1871.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter.

Nachlaß-Auktion.

Montag den 30. Januar,

Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich **Jesuitenstraße Nr. 12**

verschiedene Möbelgegenstände, Betten, Tisch- 2c. Wäsche, Kupfer-, Porzellan-, Eisen- und Glasgeschirr, Kleidungsstücke, Pelze, Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königlicher Auktionskommissarius.

Holzverkauf.

Montag den 30. Januar,

von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Forsthause zu **Neugedank** Kiefern-Langhölzer, Kloben- und Astholz gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Die Forstverwaltung.

Wollwäsche!!

Den Herren Gutsbesitzern und Wollhändlern empfehle ich mein Etablissement zur

fabrikmäßigen Wäsche roher Fettwolle

gegen billige Lohnsätze.

Auch übernehme ich den kommissionsweisen Verkauf der Wollen bei den günstigsten Aussichten auf schnellen Umsatz und höchster Preiserzielung.

Berlin, Dorotheenstrasse 44.

Alexander Krüger.

Es werden nachstehende Hölzer zum Kauf offerirt:

500 Stück starke und mittlere Eichen zu Stabholz und Schirrholz,
100 Stück Rüstern zu Schirrholz
40 „ Buchen „ do.
150 „ Birken „ do.
15 „ Espen „ do.

Außerdem ist noch zu verkaufen:
eine Kiefern- und Birken-Waldparzelle, ca. 160 Morgen, bestehend aus Bau-, Schirr- und Klafterholz und Reisig.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **Bistrzycki,** Eisenhandlung, Breitestraße Nr. 26 in Posen.

Bretter!

Eine Partie trockene kief. $^4/_4$", $^5/_4$", $^6/_4$", $^8/_4$", $^{12}/_4$" Bretter, sowie auch geschnittene Bauhölzer in verschiedenen Stärken u. Längen stehen in Kosten billig zum Verkauf. Näheres beim Tischlermeister **Nerlich in Kosten.**

Ein brauchbarer, **Flügel** ist **Graben 1** Thor, links 1 Treppe, billig zu verkaufen.

Samen

zu Frühbeeten 2c. empfehle in bester frischer Qualität zu billigsten Preisen. — Verzeichnisse (18. Jahrgang) stehen gratis zu Diensten.

Samen-Handlung von **Heinrich Mayer,**
Kunst- und Anlagen-Gärtner.
Posen, Friedrichsstr. 32a, vis-à-vis der Provinzialbank.

Die Milchpacht

von tägl. 3—400 Quart ist sofort zu vergeben vom Dom. Kl. Räudchen bei Bojanowo.



Dominium **Jaraczewo** hat

10 Stück Mastvieh

pr. 1. März c. zum Verkauf.

100 kernfette Hammel

find zu verkaufen in **Jawory** bei Borek.

Zuchtvieh-Auktion

zu Dom. Milewken bei Neuenburg, West-Preußen.

Freitag, den 24. Februar von Vormittags 10 Uhr ab, über **12 Bullen** 1 bis $^5/_4$ jährig, reinblütige Amsterdamer Race (Heerde-B. III. Band) **8 tragende Färsen** 2 bis $2^1/_3$ jähr. derselben Race; **30 junge Eber u. Sauen** Berkshire und Yorksh. Race; **2 drei- und vierjährige Stuten, $^3/_4$ engl. Vollblut** Am Auktionstage stehen Wagen auf dem 1 Meile entfernten Bahnhof Czerwinsk (Ostbahn) bereit.

P. Fournier.

Standarten, Fahnen, Reichsadler, Transparente werden bei mir gemalt zu soliden Preisen. ***J. G. Borschki,*** Maler. Wronkerstraße Nr. 14.

Dr. Stoughtons

Elixir de Sellerie à la Vanille,

wirkt angenehm erregend auf den ganzen Organismus, namentlich **wohlthuend** auf den Harn-Apparat, stellt **geschwächte Manneskraft** wieder her und verhindert **Kinderlosigkeit in der Ehe.** Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr. Zu haben in Breslau beim Importeur **H. L. Brockmann,** Büttnerstraße 7. Niederlage für Posen bei Hrn. ***Ed. Stiller,*** Sapiehaplatz 6.

Letzte Fr. Reuter-Vorlesung

Sonnabend den 28. Januar, Abends $7^1/_2$ Uhr, in der Aula des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums **mit neuem Programm.** Billets à 10 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung der Herren Bote & Bock zu haben. Kassenpreis 15 Sgr.

Dr. L. Burmeister.

In unserem Verlage sind erschienen:

Kalendarz polski i gospodarski

dla Wielkiego Księstwa Poznańskiego na rok Pański 1871, z rycinami. Tuzin 2 tal. 25 sgr., pojedyńczo 10 sgr.

Comptoir-Kalender auf das Jahr 1871.

Preis $2^1/_2$ Sgr.

Posen, 1871.

W. Decker & Co. (E. Röstel).

Pr. Lotterie-Loose zur 2. Klasse 143. Lotterie.

Ziehung am 7., 8. und 9. Februar in

1/1	1/2	1/4	1/8
à 32 Thlr.	à 16 Thlr.	à 8 Thlr.	à 4 Thlr.
1/16	1/32	1/64	
à 2 Thlr.	à 1 Thlr.	à 15 Sgr.	

versendet gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages auf gedruckten Antheilsscheinen.

Gustav Brand in Nakel.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung 15. Februar

Loose à 1 Thaler pr. Stück sind bei **baldiger Bestellung** zu haben bei: **Desfossé, Succ. de Montigny,** in Posen, Wilhelmsstraße 24.

Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere.

aus der Fabrik von ***C. G. Hanke,*** Militsch.

In Dosen à 5, 10 u. 18 Sgr.

Bei regelmäßigem Gebrauch dieser reinen fetten Lederschmiere wird jedes lederne Schuhwerk, Treibriemen, Spritzenschläuche, Wagenverdecke und Geschirre vollkommen wasserdicht und jahrelang vor Bruch geschützt.

Niederlagen
in Posen bei Hrn. K. Brasch.
„ Wreschen bei Hrn. Hermann Zabinski
„ Ostrowo bei Hrn. C. Zakobielski.
„ Krotoschin bei den Hrrn. Glatzel & Sohn.

Zur selbstständigen Bewirthschaftung einer Besitzung von 3000 M. mit Brennereibetrieb wird ein intelligenter und erfahrener **Landwirth,** der auch polnisch spricht, gewünscht. Persönliche Vorstellung erforderlich.

Gebr. Reisner, Schrimm.

Da mein zweiter Beamter zum Militär genommen ist, suche ich zum möglichst baldigen Antritt einen deutschen

Hofverwalter.

Kolno bei Birnbaum a/W.

W. Boldt,
königlicher Domänenpächter.

Einen tüchtigen Hausknecht

sucht zum sofortigen Eintritt

H. Hummel,
Breslauerstraße 9.

Ein Kunstgärtner,

verheirathet, 47 J. (1 Kind) erfahren in allen Branchen der Gärtnerei, besonders Ananas-Kultur, im Besitz sehr guter Zeugnisse, sucht zum 1. April d. J. andauernde, anständige Stellung in einer **größeren herrsch.** Gärtnerei. Adr. **F. Dierich,** Kunstg. Petersdorf per Haynau in Schl.

Ein militärfreier unverheiratheter, in 30er Jahren stehender **Oekonomie-Inspektor,** der sich durch gute Zeugnisse legitimiren kann, zur Zeit in Sachsen fungirend, sucht baldige Stellung unter Adresse ***G. S. B.*** **# 3** Expd. d. Bl.

Warnung.

Vor Ankauf zweier Wechsel über 600 resp. 900 Thlr., die ich aus Gefälligkeit für den Rittergutsbesitzer A. Schur aus Murzynowo leśne bei Schroda im Jahre 1869 acceptirt, wird hiermit gewarnt.

August Weißkopf,
Ausgedinger in Murzynowo leśne.

Musiker-Unterstützungsverein.

Freitag, den 2. Februar,

Abends 8 Uhr,

General-Versammlung,

im Schwersenz'schen Nebenlokale.

Tagesordnung:

1) Verwaltungs-Bericht,
2) Rechnungslegung,
3) Wahl der Rechnungs-Revisoren,
4) Definitive Wahl des Vorstandes,
5) Anträge auf Abänderung der Statuten.

Der Vorstand.

Bemerkung: Die Versammlung am Donnerstag den 26. Januar, erklärte sich als nicht beschlußfähig.

Flaki morgen Sonnabend den 28. d. M. [illegible]

Die statutenmäßige

General-Versammlung des Krankenkassen-Vereins zu Posen

findet

Montag den 30. Januar c.,

Abends 8 Uhr,

im **Blaschke**'schen Lokale, Kl. Gerberstr. 4, statt.

Tagesordnung:

1) Jahresbericht.
2) Rechnungslegung.
3) Wahl des Vorstandes und der Ersatzmänner.
4) Wahl des Vereins-Arztes.

Posen, den 26. Januar 1871.

Der Vorstand.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 29. Januar, Vormittags 10 Uhr: Hr. Oberprediger Klette. — Nachmitt. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Sonntag den 29. Januar, früh 10 Uhr, Predigt: Herr Konsistorial-Rath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Goebel.

St. Pauli-Kirche. Sonntag den 29. Januar, Vormittags 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Pred. Herwig. — 10 Uhr, Predigt: Herr Konsistorial-Rath Schultze. — Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Herwig.

Freitag den 3. Februar, Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Konsist.-Rath Schultze.

Garnisonkirche. Sonntag den 29. Januar, Vormittags 10 Uhr: Herr Garnisonpfarrer Pickert. Nach dem Gottesdienst Beichte und h. Abendmahl.

Donnerstag den 2. Febr., Abends 6 Uhr, Abendgottesdienst: Herr Garnisonpfarrer Pickert.

Ev.-luth. Gemeinde. Mittwoch den 1. Febr., Abends $7^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

Freitag den 3. Febr., Abends $7^1/_2$ Uhr, Betstunde.

In der Parochie der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 20. bis 26. Jan.:
getauft: 9 männliche, 7 weibliche Pers.,
gestorben: 9 männliche, 6 weibl. Pers.,
getraut: 2 Paar.

Im Tempel der israelit. Brüdergemeinde. Sonnabend den 28. Jan., Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Familien-Nachrichten.

Heute Nacht wurden wir durch die Geburt eines muntern Knaben erfreut.

Posen, den 27. Januar 1871.

Samuel Schoenlank und Frau, geb. **Gottschalk.**

Gestern Abend wurden wir durch die Geburt eines muntern Töchterchen erfreut.

Posen, den 27. Januar 1871.

Isidor Schoenlank und Frau, geb. **Gottschalk.**

Stadt-Theater in Posen.

Freitag den 27. Januar. **Die Journalisten.** Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag.

Saison-Theater in Posen.

(Königsstraße Nr. 1.)

Direktion: ***C. Schäfer.***

Sonnabend den 28. Januar. Zum 6. und letzten Male: **Frou-Frou.** Pariser Sittenbild in 5 Aufzügen von H. Meilhac u. L. Halevy, deutsch von Mauthner.

In Vorbereitung: **Preußisches Strafrecht.** Lustspiel in 3 Akten von Otto Girndt.

Restaurant Tivoli.

Heute Freitag, den 27. Januar und folgende Tage große musikalische

Abend-Unterhaltung.

Erstes Auftreten der Soubrette Frl. **Amalie Lichtenstein** aus Hamburg.

Carl Blaschke, Kl. Gerberstr. 4.

Sonnabend den 28. d. M. zum Abendbrot **Eisbeine** bei ***E. Herbig,*** Berlinerstr. 27.

Volks-Halle.

Morgen Sonnabend
frische Wurst mit Schmorkohl
[illegible] Gr. Ritterstr. 10.

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 27. Januar 1871.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 83¾ G., do. Rentenbriefe 84¾ G., do. 5% Provinz.-Obligt. —, do. 5% Kreisoblig. —, do. 4½% do. —, poln. Banknoten 78¼ B., Rumänische 7½% Eisenbahn Oblig. —, 5% Nordd. Bundesanleihe 96¾ G.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** pr. Jan. 48, Jan.-Febr. 48, Febr.-März 48½, Frühjahr 50¼, April-Mai 50¼, Mai-Juni 51¼.

Spiritus [mit Faß] gekündigt 15000 Quart. pr. Jan. 14⅚, Febr. 14 11/12, März 15⅓—1/12, April 15⅓ Mai 15⅔, Juni 16. Loko-Spiritus (ohne Faß) 14 7/12.

[Privatbericht.] **Wetter:** mild. **Roggen:** fest. pr. Januar 48 nom., Jan.-Febr. do., Febr.-März 48½ G., Frühjahr 50¼ B., 50⅛ G., Mai-Juni 51½—¼ bz. u G., Juni-Juli —.

Spiritus: behauptet. Gekündigt 15000 Quart. pr. Jan. 14⅚ bz., B. u. G., Febr. 14 11/12 bz. u. B., März 15⅓—5/12 bz. u. B., April 15⅓ G., Mai 15⅔ B., April-Mai 15 7/12—13/24 bz., B. u. G., Juni 16 B., Juli 16⅓ B. Loko ohne Faß 14½ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Jan. Wind: Ost Barometer: 28¹. Thermometer: 4° . Witterung: trübe. — Die festeren Berichte von außerhalb haben eine vortheilhafte Rückwirkung auf hiesigen Markt auszuüben nicht verfehlt. Die Kauflust für **Roggen** auf entfernte Termine trat entschiedener hervor und da bessere Gebote auch das Angebot vermehrten gelang ein vergleichsweise ziemlich reger Umsatz — **Weizen** loko wenig offerirt, Termine fester. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 74¾ Rt. per 1000 Kilogr. — **Hafer** loko in fester Haltung, Termine geschäftslos. — **Rüböl** ohne wesentliche Aenderung und in beschränktem Verkehr. — **Spiritus** behauptete gestrigen Aufschwung vollkommen; noch höhere Preise, die einzeln bewilligt worden waren, konnten sich aber nicht behaupten. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 17 Rt. 2 Sgr. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr. 60—76 Rt. nach Qual., per diesen Monat 75½ bz., Jan.-Febr. 74¾ bz.,, Febr.-März —, April-Mai 77 bz., Mai-Juni —, Juni-Juli 79¼ bz. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 50—53½ Rt. nom, per diesen Monat —, Jan-Febr. —, April-Mai 53⅜ bz., Mai-Juni 54¼—54½ bz., Juni-Juli 55¼ Rt. bz. — **Gerste** loko per 1000 Kil. große und kleine 39—62 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 38—52 Rt. nach Qual., per diesen Monat 47 B., Jan.-Febr. —, April-Mai 48 B., Mai-Juni 49 B., Juni-Juli 50 B. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 52—62 Rt. nach Qual. Futterwaare 44—50 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko per 100 Kilgr. ohne Faß 24 Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kil. loko ohne Faß 29¼ Rt., flüssiges 29½ Rt., per diesen Monat 28⅝, Jan.-Febr. 28⅞, Febr.-März 28 11/12, April-Mai 29 bz., Mai-Juni 29 1/12, Sept.-Oktbr. 26⅞—27 bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Klgr. mit Faß: loko 16½ Rt., per diesen Monat 15⅔ Rt. bz., Jan.-Febr. 15⅓ bz., Febr.-März 15 Rt. B., April Mai —, Sept-Okt. —. **Spiritus** pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loko ohne Faß 16 Rt. 19—17 Sgr. bz. loko mit Faß —, per diesen Monat 17 Rt 2 Sgr. bz., Jan.-Febr. do., Febr.-März 17 Rt. 4 Sgr. bz., März-April —, April-Mai 17 Rt. 20—18 Sgr. bz, Mai-Juni 17 Rt. 22—25—23 Sgr bz., Juni-Juli 18 Rt. 2—1 Sgr. bz., Juli-August 18 Rt 10—9 Sgr. bz., Aug.-Sept. 18 Rt 19—17 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 10½—9¾ Rt., Nr. 0 u. 1 9⅔—9½ Rt. Roggenmehl Nr. 0 8¼—7⅝ Rt, Nr. 0 u. 1 7⅛—7 5/12 Rt. pro 100 Kilog. Br. unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kil. Brtt. unverst. inkl. Sack; per diesen Monat 7 Rt. 25 Sgr. bz., Jan.-Febr. do., Febr.-März 7 Rt. 24½ Sgr. bz., April-Mai 7 Rt. 24 Sgr. bz., Mai-Juni 7 Rt. 24½ Sgr. bz., Juni-Juli 7 Rt. 25½ Sgr. bz. (B. H. Z.)

Berlin, 26. Januar. Die Marktpreise des **Kartoffel-Spiritus** per 10,000% (100 L. à 100%), frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

20. Januar 1871	16 Rt. 6 Sgr. bz.	ohne Faß
21. " "	16 Rt. 10 Sgr. bz.	
23. " "	16 Rt. 12 Sgr. bz.	
24. " "	16 Rt. 16 Sgr. bz.	
25. " "	16 Rt. 14 Sgr. bz.	
26. " "	16 Rt. 19—17 Sgr. bz	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 26. Januar. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Morgens Schneefall, später klare Luft. Therm.: — 4° R., Morgens — 6° R. Barometer: 28. 3. Wind: NO. — **Weizen**, loko weniger dringend offerirt, leichter verkäuflich, Termine fest und etwas höher p. 2000 Pfd. loko geringer gelber 60—65 Rt., besserer 68—70 Rt., feiner 72—75 Rt., ungar. 69—74 Rt., weißer u. bunter 68—76 Rt., 83/85pfd. gelber per Jan. 76½ Rt. nom., Frühjahr 77¼, ½ bz. u. B, Mai-Juni 78¼ bz., G. u. B., Juni-Juli 79 B — **Roggen** fester, p. 2000 Pfd. loko ganz geringer 50—51 Rt., 74/82pfd. 51½—53 Rt., pr. Jan. 52⅞ G., 53 B., Frühjahr 53¼, ⅜, ½ bz, B. u. G., Mai-Juni 54¼ B., Juni-Juli 55 G. — **Gerste** wenig verändert, schwächer offerirt, p. 2000 Pfd. loko 42—47 Rt., 69/70pfd pr. Frühjahr pomm. 46½ Rt. B., Oderbr. 47½ G., schles. 48½ B. — **Hafer** fester, p. 2000 Pfd. loko 45—46½ Rt, pr. Frühjahr 48½ zu machen, Mai-Juni 49¼ zu machen. — **Erbsen** etwas fester, p. 2000 Pfd. loko Futter- 46—49 Rt., Koch- 51 bis 53 Rt., Viktoria- 64—70 Rt, pr. Frühjahr Futter 50 G. — **Rüböl** unverändert, p. 200 Pfd. loko flüssiges 29¼ Rt. B., gefrornes 29 B., pr. Jan. 28⅞ B., Jan.-Febr. —, April-Mai 29¼ B., Septbr.-Okt. 26⅔ bz., B. u. G. — **Spiritus** wenig verändert, pr. 100 Litre à 100% loko ohne Faß 16¼ Rt. bz., pr. Januar 16 11/24, ⅔ Rt. bz. pr. Frühjahr 17¼ bz. u. G., ⅓ B., Mai-Juni 17½ bz. u. G., Juni-Juli 17¾ Rt. nom. Juli-Aug. 18 nom., Aug.-Sept. 18¼ bz. — **Angemeldet:** nichts. — **Regulirungspreise:** Weizen 76½ Rt., Roggen 53 Rt., Rüböl 28⅔ R., Spiritus 16⅔ Rt — **Petroleum** loko 7⅚—11/12 nach Lager bz (Ostf.-Z.)

Nachtrag.

Man schreibt uns aus Versailles unterm 21. d. M.:

Es wird gewiß für die Posener interessant sein zu hören, daß bei der X. Div. außer dem Kommandeur, Exc. Schmidt, nunmehr beide Brig.-Kommandeure, General Walther von Monbary (20. Brigade), (wohlbekannt als Kommandeur des 46. Regiments bis kurz vor dem Kriege), und General Henning auf Schönhoff (19. Brigade) (vor dem Kriege Kommandeur des 19. Regiments), Oberst-Lieutenant von Webern (Füsilier-Bataillon 6. Regiments), Major von Maliszewski (2. Bataillon 46. Regiment) und die Feldwebel Thiele (5. Corps 46. Rgts. und Kettner (vom 6. Rgt.) von Sr. Majestät mit dem Eisernen Kreuze 1. Klasse dekorirt worden sind, und zwar am Neujahrstage Hr. Oberst-Lieut. von Webern indeß bei Sedan verwundet und wiedergekehrt, hatte diese schöne Auszeichnung schon vor mehreren Wochen erhalten. — Durch Allerh. Kabinetsordre sind die Vizefeldwebel Kubischek, Haber, Friedländer, Hoffmann, Göschen, Heysemayer vom 1. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46 zu Sekonde-Lieutenants befördert worden. Hr. Heytemayer aus Groß-Glogau befindet sich, schwer verwundet (Schuß durch die Brust) bei Malmaison, noch im Versailler Schloßlazarethe. Daß von den ernannten Offizieren **zwei Israeliten** sind, ist ein erfreulicher Beweis, daß diese große Zeit auch Vourtheile beseitigen hilft und daß die Gnade Sr. Majestät den aus der Wahl des Offizierkreises hervorgehenden kein Hinderniß in den Weg legt.

Neueste Depeschen.

Offizielle militärische Nachrichten.

Versailles, 26. Januar. Die Armee Bourbaki's zieht sich auf Besançon am linken Doubs-Ufer zurück, verfolgt von einzelnen Corps der Süd-Armee Der Verlust des Feindes wird bei seiner mißglückten Offensive gegen General v. Werder auf mindenstens 10,000 Mann geschätzt. Das Elend unter den zurückgebliebenen französischen Verwundeten und Kranken, welche ohne Hülfe und Verpflegung zurückgelassen wurden, ist überaus groß.

Die übrigen Corps der vom General v. Manteuffel kommandirten Süd-Armee haben die rückwärtigen Verbindungen der Bourbaki'schen Armee durch Besetzung von St. Vit, Quingey und des Eisenbahnknoten von **Mouchard**, unterbrochen. Vor Paris nichts Neues. v. Podbielski.

London, 26. Jan. Die „Times" erhält folgende Depesche: **Versailles**, 25. Jan. Jules Favre ist wieder aus Paris in Versailles angelangt, er übernachtete daselbst und hatte mit dem Grafen Bismarck eine lange Unterredung.

Trochu hat abgedankt, an seiner Stelle kommandirt **Vinoy**.

Ein Aufstand des Pöbels welcher unter dem Ruf „Nach Berlin" mehr Ausfälle verlangte, wurde von den Truppen unterdrückt.

(Bereits als Extrablatt veröffentlicht.)

Berlin, 26. Januar. Die Börse begann in Folge der höheren Wiener und Londoner Notirungen und die Nachrichten von den Pariser Kapitulationsverhandlungen sehr fest und mit lebhaftem Geschäft; für österreichische Kreditaktien war der Kurs wesentlich höher. Auch Galizier und Italiener wurden wieder mehr gehandelt, als in den letzten Tagen. Später wurde die Haltung wieder schwächer. Banken und Eisenbahnen waren fest, Bergisch-Märkische und schweizer Westbahn wurden ziemlich viel gehandelt, letztere waren wieder matter. Inländische und deutsche Fonds waren fest und zum Theil höher. Schatzscheine und Bundes-Anweisungen und bayrische waren belebt.

Prioritäten still und fest österreichische höher. Russische Fonds still, neue Pfandbriefe wieder höher. Wechsel zu besseren Preisen ziemlich belebt. Die Liquidation scheint leicht von statten gehen zu wollen; die Reports berechnen sich auf 6—7 pCt. — Constantia 95¼ bezahlt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 26. Januar 1870.

Preußische Fonds.

Nordd. Bundesanl.	5	96¾ bz
Nordd. 5j. Bundes-Schatzscheine	5	97¼ bz
Freiwillige Anleihe	4½	97½ B
Staats-Anl. v. 1859	5	99 B
do. 54,55,57,59,64	4½	90¼ bz
do. 1856,	4½	90¼ bz
do. 1867 C)	4½	90¼ bz
do. A. D.)		90¼ bz
do. von 1868 B.	4½	90¼ bz
do. 1850, 52 conv.	4	82¾ bz
do. 1853	4	82¾ bz
do. 1862	4	82¾ bz
do. 1868 A.	4	82¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	79 bz
Präm.St-Anl. 1855	3½	119 B
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	64¼ G
Kur- u. NeumSchld.	3½	80⅛ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	98¾ bz
do. do.	4½	91⅞ bz
do. do.	3½	74¾ bz
Berl. Börsen-Obl.	5	98¾ G
Pfandbriefe: Berliner	4½	88¾ B
Kur- u. Neum.	3½	75 B
do. do.	4	70⅞ bz
Ostpreußische	3½	76½ G
do.	4	82½ B
do.	4½	88¼ G 5% 95¾
Pommersche	3½	72¾ G [B
do. neue	4	81½ G 4½%
Posensche neue	4	83⅞ bz G [87⅞
Schlesische	3½	— — [B
Westpreußische	3½	73 etw bz
do.	4	79 B
do. neue	4	78¾ B
do.	4½	86⅛ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	85¾ B
Pommersche	4	85⅞ B
Posensche	4	84¾ B
Preußische	4	85⅞ B
Rhein-Westf.	4	—
Sächsische	4	86¾ etw bz
Schlesische	4	86½ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	92 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. 250fl. Pr. Obl.	4	72 bz G
do. 100fl. Kred. L.	—	87¾ B
do. Loose (1860)	3	77½ bz ult. 77⅞
do. Pr.-Sch. 1864	—	65 bz [bz B
do. Bodenkr.-G.	5	85 G
Ital. Anleihe	5	55⅝ bz ult. 55½
Ital. Tabak-Obl.	6	88¾ bz [bz
Rumän. Anleihe	8	90¼ bz
Rum. Oblg. v. St. g.	7½	52¼ bz G
5. Stieglitz-Anleihe	5	68⅝ bz
Engl. Anl. v. J. 1862	5	84¼ etw bz
Präm.-Anl. v. 1864	5	115¼ bz
do. v. 1866	5	116¼ bz
Ruff. Bodenkred. Pf.	5	85⅝ B
do. Nikolai-Obltg.	4	68¼ bz kl. —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr. 69 bz kl. 67⅞
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 G [bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	68⅞ G 5% 68⅛
do. Part. O. 500fl.	4	101½ bz G [bz G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57⅛ G
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7¾ bz [bz
Amer. Anl. 1882	6	96½ bz ult. 96½
Türkische Anl. 1865	5	42¼ bz G ult. 42½ [bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	— —
Neue bad. 35fl. Loose	—	— —
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	— —
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	— —
do. 4½% St. A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	— —
Braunschw. Präm. Anl. à 20 Thlr.	—	— —
Dessauer Präm.-A.	3½	— —
Lübecker d.	3½	— —
Sächsische Anl.	5	— —
Schwed. 10-Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	111 G
Berl. Kass.-Verein	4	172½ G
Berl. Handels-Ges.	4	128 B
Braunschw. Bank	4	114 G
Bremer Bank	4	109¼ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	96 B
Danziger Priv.-Bk.	4	103½ G
Darmstädter Kred.	4	126½ bz
Darmst. Zettel-Bk.	4	101½ G
Dessauer Kreditbk.	0	6¾ bz G
Disk. Kommand.	4	136⅝ bz G
Genfer Kreditbank	0	14 B
Geraer Bank	4	101⅞ G
Gwb. H. Schuster	4	103 G
Gothaer Priv.-Bk	4	103 etw bz G
Hannoversche Bank	4	92½ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	109¾ G
Leipziger Kreditbk.	4	113½ etw bz G
Luxemburger Bank	4	122½ etw bz
Magdeb. Privatbk.	4	99 bz G
Meininger Kreditb.	4	118⅞ bz
Moldau Landesbk.	4	— —
Norddeutsche Bank	4	144½ G
Oestr. Kreditbank	5	138⅝-⅞ ⅝-⅞ bz
Pomm. Ritterbank	4	89¾ bz [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	101½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	147 etw bz G
Rostocker Bank	4	116 G (incl.)
Sächsische Bank	4	127 bz G
Schles. Bankverein	4	114⅞ G
Thüringer Bank	4	94⅞ bz G
Vereinsbank Hamb.	4	113¼ etw bz
Weimar. Bank	4	94 B
Prß. Hyp. Brf. 25%	4	105½ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	94 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	80½ G
do. II. Em.	4	79¼ G
do. III. Em	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	75 B
do. II. Em.	5	83 B
do. III. Em.	5	82 G
Bergisch-Märkische	4½	93 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	73½ bz
do. Lit. B.	3½	73½ bz
do. IV. Ser.	4½	89 B
do. V. Ser.	4½	88¼ G
do. VI. Ser.	4½	86⅞ bz
do. Düsseld.-Elberf.	4	81 B
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	96½ bz B
Berlin-Anhalt	4	88 G
do.	4½	90 G
do. Lit. B.	4½	— —
Berlin-Görlitzer	5	— —
Berlin-Hamburg	4	83 G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	83½ B D. 97½ [B
Berl.-Stett. II. Em.	4	78½ B
do. III. Em.	4	78½ bz B
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	89 bz
do. VI. Ser. do.	4	78½ bz B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87½ G G. 87½ [G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	91 B
do. II. Em.	5	98⅞ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	79⅞ B
do. V. Em.	4	80 B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	79⅞ B
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em	4½	— —
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84½ G
Lemberg Czernowitz	5	74⅞ bz
do. II. Em.	5	69½ bz
do. III. Em.	5	71⅞ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	88¼ G
do. do.	5	95¼ B
do. Wittenb.	3	66½ B
Niederschl.-Märk.	4	85 bz
do. II. S. à 62½ tlr.	4	81½ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	85 B
do. conv. III. Ser.	4	79½ B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	95 bz D 95½ B
Oberschles. Lit. A.	5	— —
do. Lit. B.	4	74½ G
do. Lit. C.	3½	81½ G
do. Lit. D.	4	81¼ G
do. Lit. E.	4	73¼ G
do. Lit. F.	3½	89¼ B [— —
do. Lit. G.	4½	— — Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	4½	272 B
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	235 bz
do. Lomb. Bons	5	97¾ G
do. do. fällig 1875	6	95¾ B
do. do. fällig 1876	6	95¼ B
do. do. fäll. 1877/8	6	94¼ G
Ostpreuß. Südbahn	6	90¾ bz G
Rhein. Pr.-Obligat.	5	— —
do. v. Staat. garant.	4	— —
do. III. v. 1858 u. 60	3½	83 G 65r 87½ G
do. 1862 u. 1864	4½	87⅞ G
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	88¼ bz
do. II. Em.	4½	88¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
Czarkow-Azow	4½	84½ B
Jelez-Woron.	5	85 bz G
Koziow-Woron.	5	84¾ bz
Kursk-Charkow	5	84¾ G
Kursk-Kiew	5	84½ bz G
Mosko-Rjäsan	5	89¾ G
Rjäsan-Koziow	5	84⅛ bz
Schuja-Jvanow	5	84½ bz B
Warschau-Terespol	5	84¼ G kl. 84½ G
Warschau-Wiener	5	83¼ G kl. 84¼ G
Schleswig	5	87 G
Stargard-Posen	4½	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	88¼ B
Thüringer I. Ser.	4½	82 G
do. II. "	4	— —
do. III. "	4½	81½ bz
do. IV. "	4	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37 bz G
Altona-Kieler	4	111 B
Amsterdm-Rotterd.	4	100 etw bz
Bergisch-Märkische	4	112¾ bz
Berlin-Anhalt	4	189⅞ bz
Berlin-Görlitz	4	65½ bz
do. Stammprior.	5	90½ bz B
Berlin-Hamburg	4	147½ G
Berl-Potsd-Magd.	4	215½ bz G
Berlin-Stettin	4	136 bz
Böhm. Westbahn	5	101 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	105⅝ bz
Brieg-Neiße	5	86½ G
Cöln-Minden	4	130½ bz
do. Lit. B.	5	97¾ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	100⅛-½ bz G
Halle-Soran-Gub.	4	43¼ bz
do. Stammprior.	5	72 bz
Löbau-Zittau	4	78¾ G
Ludwigshaf.-Vexb.	4	159½ B
Märkisch-Posen	4	38 bz
do. Prior.-St.	5	68 bz G
Magdeb.-Halberst.	4	112⅞ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	67⅞ etw bz
Magdeb.-Leipzig	4	178¼ bz
do. do. Lit. B.	4	87½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	132⅞ bz
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	85¼ bz G
Niederschl. Zweigb.	4	91 G
Nordh.-Erf. gar.	4	64¼ G
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	67 G
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll. 65⅞ G
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	165½ bz G
do. Lit. B.	3½	149 et bz [-6⅞ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— ult. 207-7¼
Oest.-Südd. (Lomb.)	5	106¾-½-1 bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	36⅞ bz [do.
do. St.-Prior.	5	63 bz
Rechte Oder-Uferb.	5	81⅞ bz
do. do. St.-Pr.	5	94 B
Rheinische	4	113¾ bz
StP. Lit. B. v. St. g.	4	79 B
Rhein-Nahebahn	4	30⅞ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	90 B
Stargard-Posen	4½	92½ B
Thüringer	4	128 etw bz
do. B. gar.	4	vll 77 bz B
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Wiener	5	60⅞ bz

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 8¾ G
Louisd'or	—	111¾ G
Oest. S.- u. Pap.-R.	4½	47¼ bz 55⅝-½ bz
Sovereigns	—	6. 24⅞ G
Napoleonsd'or	—	5. 13 bz G
Imp. p. Zpfd.	—	465½ B
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 26 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oesterr. Banknoten	—	81⅞ bz
Russische do.	—	78½ bz

Wechsel-Kurse vom 26. Januar.

Bankdiskont	6	
Amstrd. 250fl. 10 T.	4	143⅞ bz
do. 2 M.	4	142⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅛ bz
do. 2 M.	4	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M	2½	6 22⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	— —
Wien 150 fl. 8 T.	6	81⅛ bz
do. do. 2 M.	6	81 bz
Augsb. 100fl. 2 M.	5	56. 22 G
Frankf. 100fl. 2 M.	3½	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	— —
Petersb. 100 R. 3 M.	6	86⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	77¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110⅞ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. [illegible] in Posen.